Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 20. Februar 1890. 2. Jahrgang. — No. 43.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Zwei Scheusale weniger.

Philadelphia, 20. Febr. Die beiden Mörder, Jacob Schoop und Thomas Cole, büßten hier heute Vormittag ihre Verbrechen am Galgen. Beide zeigten bis zu ihrem Ende große Kaltblütigkeit, nur Cole brach beim Abschied von seinen beiden Brüdern für einige Augenblicke zusammen und weinte bitterlich.

Jacob Schoop tödtete am 24. Dezbr. 1888 seinen früheren Geschäftstheilhaber Anton Schilling, um sich dessen geringes Vermögen anzueignen. Nach vollbrachter That schnitt er die Leiche Schillings in Stücke und warf diese, in Säcke gehüllt, in die Wasserleitungswerke des Fairmount-Parkes, wo sie später aufgefunden wurden. Schoop legte bald nach seiner Verhaftung ein unumwundenes Geständniß ab.

Thomas Cole ermordete am 5. Juli den Bremser Walter McAllister aus keinem anderen Grunde als bloßer Mordgier. Er trennte am Morgen des genannten Tages seinem Opfer mit einem Arthiebe den Kopf vom Rumpfe und zeigte während seines Prozesses eigentlich stets eine vollkommen verthierte Natur.

Wm. Hopkins gehenkt.

Bellefont, Pa., 20. Februar. Wm. Seely Hopkins, welcher am Sonntag, den 22. September 1889 seine Frau und seine Schwiegermutter tödtete, wurde heute früh gehenkt. Die Klappe fiel 15 Minuten nach 10 Uhr, jedoch riß der Strick, und der Delinquent mußte zum zweiten Male aufgeknüpft werden. Hopkins hatte, nachdem er die beiden Frauen getödtet, bei seiner Verhaftung einen erfolglosen Selbstmordversuch gemacht und gab später als einzige Entschuldigung für seine Bluthat den Grund an, er habe seine Frau bis zum Wahnsinn geliebt und habe sie nur deshalb getödtet, da andere Personen bemüht waren, sie ihm zu entfremden.

Iowas Demokraten zufriedengestellt.

Des Moines, Ia., 20. Febr. Die Sperre im Abgeordneten-Hause von Iowa ist gehoben, und ein Demokrat, John F. Hamilton, von Linn, ist zum Sprecher des Hauses — der erste demokratische Sprecher in Iowa seit 1856 — erwählt worden. Iowa besitzt also nun einen demokratischen Gouverneur und ebenso einen demokratischen Sprecher, und unter den Demokraten herrscht ob dieses Erfolges — denn auch der erste Schriftführergehilfe, J. A. Shelton, ist einer der ihren — großer Jubel. Die Inauguration des erwählten Gouverneur Boies wird Anfang nächster Woche stattfinden.

Gegen Chicagoer Fleischer gerichtet.

Richmond, Va., 20. Febr. Die Bill, welche den Verkauf ungesunden Fleisches verbietet, wurde gestern vom Gouverneur unterzeichnet und wird vom 1. März ab in Kraft treten. Die Bill ist namentlich gegen den Fleischmarkt Chicagos gerichtet und ordnet an, daß kein Fleisch solchen Viehes, welches über 100 Meilen vom Verkaufsplatze getödtet wurde, im Staate verkauft werden darf, ehe es die zur Prüfung des Fleisches angestellten Inspektoren besichtigt und untersucht haben.

Sturm in Iowa.

Burlington, Ia., 20. Febr. Von Esterville, Ia., wird ein heftiger Schneesturm gemeldet, das Thermometer ist dort binnen Kurzem beträchtlich unter den Gefrierpunkt gesunken. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß auch hier der Sturm bald losbrechen wird.

Brandstiftung.

Dennison, Tex., 20. Febr. Brandstifter setzten gestern Morgen die hiesige Baptistenkirche in Brand, und diese, sowie zwei angrenzende Gebäude wurden vollständig zerstört. Der Verlust beträgt $34,000 und ist nur theilweise versichert. Man glaubt, daß der Brandstiftung Streitigkeiten religiöser Parteien zu Grunde liegen.

Foraker meinte nicht Canada.

Cincinnati, O., 20. Febr. In einer hier veröffentlichten Unterredung verneint Ex-Gouverneur Foraker, daß er in seiner kürzlichen Bemerkung über die Anfrage wegen Mobilisirung der Miliztruppen Ohios von Seiten der Regierung, Bezug auf die Streitigkeiten mit Kanada genommen habe.

Greenbush, N. Y., in Flammen.

Albany, N. Y., 20. Feb. Ein verheerendes Feuer wüthet in Greenbush. Die katholische St. Johns-Kirche, das Nonnenkloster sowie die angrenzenden Gebäude stehen in Flammen. Die Feuerwehr ist machtlos. Man hat hierher um Hilfe telegraphirt. Die ganze Stadt scheint dem Untergange geweiht.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 20. Febr. Für Illinois: Kälter, nordwestliche Winde, schönes Wetter.

Angekommene Dampfer.

New York: „Bohemia“ von Hamburg. „Circassia“ und „State of Alabama“ von Glasgow. „Gallia“ von Liverpool.

Philadelphia: „Albano“ von Baltimore.

London: „Lahn“, „Indian Monarch“ und „England“ von New York in Sicht.

Queenstown: „Germanic“ von New York.

Die 10 Millionen-Bill unterzeichnet.

Albany, N. Y., 20. Feb. Gouverneur Hill hat die Weltausstellungs-Bill unterzeichnet.

30 Millionen Dollars Kapital.

Trenton, N. Y., 20. Febr. Die „American Cotton Seed Oil Company“ reichte gestern Dokumente ein, nach welchen das Kapital der Gesellschaft von 20 Millionen auf 5 Millionen Dollars gestiegen ist.

Nicht zum Zucker-Trust gehörig.

Philadelphia, 20. Februar. W. W. Frazier Jr., Mitglied der berühmten Franklin'schen Zucker-Raffinerie-Gesellschaft, verneinte gestern auf das Bestimmteste das hier aufgetauchte Gerücht, daß sich die Gesellschaft dem Zucker-Trust angeschlossen habe.

Schlechte Karnevalsfreude.

New Orleans, 20. Februar. Das große Touro-Gebäude, Ecke von Canal und Bourbon Str., wurde gestern Morgen von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Der Verlust beläuft sich auf $200,000 und vertheilt sich auf sieben Geschäftsfirmen.

Folgenschwere Spritztour.

Detroit, 20. Febr. Martin Brockmann, welcher vor vier Jahren Mitglied des Direktoriums des Cincinnatier Armenhaus-Gebäudes war, dann aber wegen Betrügereien nach Kanada entfloh, ist hier gestern von den Behörden verhaftet worden. Seit Jahren betrieb Brookmann ein Materialwaarengeschäft in Windsor, jenseits der kanadischen Grenze. Gestern nun hatte er in angesäuseltem Zustande alle Vorsicht außer Acht gelassen und die Grenze überschritten. Beamte, welche auf der Lauer lagen, nahmen sich des angesäuselten „Boodlers“ sofort bereitwilligst an.

Zum Tode verurtheilt.

Baltimore, 20. Feb. Geo. S. Key, Henry Jones und Edward Smith, die drei des Mordes überführten Neger von der Insel Navassa, sind heute Morgen zum Tode verurtheilt worden und werden am 28. März ihr Verbrechen am Galgen büßen.

Ausland.

Die Reichstagswahlen.

Truppenbewegungen in Berlin.

Berlin, 20. Febr. Die Reichstagswahlen sind im ganzen deutschen Reiche äußerst lebhaft. So stark war, namentlich in der Mittagsstunde, der Andrang zu den Wahlurnen, daß die Polizei alle Noth hatte, die Andrängenden im Zaume zu halten. Viele Fabriken haben geschlossen, um ihren Arbeitern Gelegenheit zum Wählen zu geben.

Die antisemitischen Konservativen geben ihre Abneigung gegen Professor Virchow dadurch zu erkennen, daß sie fast durchweg sozialistisch stimmen.

Unerwartete und plötzliche Truppenbewegungen in der Stadt haben die Aufregung hier auf den Siedepunkt gebracht.

Um 1 Uhr Mittags wurde die gesammte Garnison Berlins auf Befehl des Kaisers unter Waffen beordert und nahm ihre Richtung nach dem Kreuzberge. Nur dadurch wurde eine Panik verhindert, daß erklärt wurde, die Bewegungen der Truppen hätten mit den Wahlen nichts zu thun.

Bereits 43 Leichen aufgefunden.

Paris, 20. Febr. Bis zum gegenwärtigen Augenblicke sind 43 Leichen aus dem Kohlenbergwerke nahe Decize, in welchem sich gestern die Explosion ereignete, zu Tage gefördert worden. Acht schwer verwundete Bergleute wurden noch lebend aus dem Schachte gezogen.

Brandstifter in Amsterdam.

Amsterdam, 20. Feb. Feuer, welches man allgemein für das Werk von Brandstiftern hält, hat das Innere des hiesigen Communal-Theaters vollständig zerstört. Die gesammte, in dem Gebäude befindliche, werthvolle Bibliothek wurde ein Raub der Flammen.

Rice Talbots Nachfolger.

London, 20. Feb. Herr Evans, (Gladstone-Liberaler) ist zum Nachfolger des verstorbenen Christopher Rice Talbot als Parlamentsmitglied des mittleren Bezirkes von Glamorganshire erwählt worden.

Gefahrbringende Eisberge.

Queenstown, 20. Feb. Der Kapitän des soeben hier eingelaufenen Dampfers „Germanic“ berichtet über gefahrvolle Ueberfahrt von New York. Kolossale Eisberge schwimmen auf dem Wege, welchen die New Yorker und Liverpooler Dampfer zu nehmen pflegen, und dichte Nebel erschweren oftmals das rechtzeitige Erkennen derselben.

— Präsident Harrison ist gestern bei strömendem Regen zur Eröffnung der Carnegie'schen Bibliothek in Pittsburg eingetroffen. Staatssekretär Blaine befindet sich nicht in seiner Begleitung.

— In Wheeling, W. Va., ist die große Bloch'sche Tabaksfabrik gestern von Steuerbeamten wegen Steuerbetrugs im Betrage von etwa $50,000 geschlossen worden. Noch am selben Tage kamen die Eigenthümer der Fabrik darin überein, den Behörden die in Frage stehende Summe auszuzahlen, worauf ihnen der Weiterbetrieb gestattet wurde.

— In Paris sind eine große Anzahl gefälschter Aktien der New Orleans-Eisenbahngesellschaft auf den Markt geworfen worden.

Tagesereignisse.

— Wie aus Philadelphia gemeldet wird, ist in dem vierten, pennsylvanischen Kongreßbezirke an Stelle des verstorbenen William D. Kelly der Republikaner Reyburn zum Kongreßmitgliede erwählt worden.

— In Minnesota und Dakota herrscht große Noth an Saatgetreide. Die Great Northern-Eisenbahn erbietet sich deswegen, solches Getreide zu halben Frachtpreisen zu befördern.

— Der Ausstand der Gasarbeiter in London hat, wie es sich jetzt herausgestellt hat, den Gasbereitungs-Gesellschaften $250,000 gekostet.

— Der britische Dampfer „High Gate“ ist mit dem Schiffe „Sovereign“ nahe der Insel Lundy im Kanale zusammengerannt und gesunken. Von der Besatzung des Dampfers werden sechs Personen vermißt, und diese sind wahrscheinlich in den Fluthen umgekommen.

— Dr. Nasse, ein Vertreter des Staatssozialismus, ist zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz an Stelle des zum Handelsminister ernannten Freiherrn von Berlepsch ernannt worden.

— Eine furchtbare Explosion hat gestern in einer Kohlengrube nahe Decize im französischen Department Nievre stattgefunden. Vierunddreißig Leichen sind bereits aus dem Schachte gefördert worden. Die genaue Anzahl der Todten ist noch nicht bekannt.

— Das Schachturnier zwischen Günsberg und Tschigorin in Cuba ist von den Schiedsrichtern als unentschieden erklärt worden. Beide haben je neun Spiele gewonnen, sechs Spiele mußten aufgegeben werden.

— Die „Freisinnige Zeitung“ in Berlin meldet in Hinblick auf den bevorstehenden Rücktritt Bismarcks vom preußischen Ministerium, daß dieser bereits die Räumung seines Palastes an der Wilhelmsstraße in nächster Zeit beabsichtigt.

— Das Pariser Blatt „Le Temps“ sagt, Frankreich werde sich nur dann an der vom Kaiser Wilhelm vorgeschlagenen Arbeiterkonferenz betheiligen, nachdem auch England seine Zusage zu derselben ertheilt habe. Nur ein Mitwirken Englands an der genannten Konferenz könne dieselbe überhaupt ermöglichen.

Lokalbericht.

Drei gefährliche Brände.

Eine Familie vom Flammentode errettet.

Heute früh kurz nach 2 Uhr brach im zweiten Stockwerk des Hauses 18 Quincy Str. ein Feuer aus, dem höchstwahrscheinlich Brandstiftung zu Grunde liegt. Der Polizist Finucane sah aus dem Gebäude Rauch aufsteigen und alarmirte die Feuerwehr, welche bereits das ganze Stockwerk in Flammen vorfand. Nach ziemlich harter Arbeit wurde das Feuer unterdrückt. Marshall Musham fand nach genauer Untersuchung, daß der Fußboden und das Holzwerk mit Kohlenöl getränkt waren. Der Schaden beläuft sich auf etwa $5000.

Um 1.15 Uhr früh brannte das Holzhaus 573 und 575 S. Halsted Str., in welchem außer dem Eigenthümer M. J. Ninnip der Wirth Anton Stephens mit seiner Familie wohnte. Letztere Familie befand sich im tiefen Schlafe und wurde durch den Polizisten Minehan, der das Feuer entdeckt hatte, nur mit Mühe gerettet. Die beiden Kinder der Frau Stephens waren bereits bewußtlos. Der Schaden beträgt etwa $2000.

In der Kistenfabrik von Wintermeyer, 546 bis 552 Clark Str., brach heute früh kurz nach 8 Uhr ein Feuer aus, das einen Schaden von $25,000 an den Vorräthen und Maschinerien und von $5000 am Gebäude anrichtete. Das Feuer nahm vom Kellergeschoß in kurzer Zeit seinen Weg nach dem ersten Stockwerk, und bevor die Feuerwehr dasselbe unter Controlle bekam, war der oben erwähnte Schaden geschehen. Der Verlust ist durch Versicherung bei der Mutual Insurance Co. voll gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Gallery stellt sich freiwillig.

Der verliebte Schießbold unter Bürgschaft.

Der im Hause seines Vaters, eines halben Millionärs, No. 260 La Salle Ave. wohnhafte 20jährige „Al“ Gallery, welcher sein liebeglühendes Herz so gänzlich an das um vier Jahre ältere Fräulein Lizzie Frank von 242 Chestnut Str. verloren hatte, daß er, weil die Erkorene ihm keine Gegenliebe schenkte, dieselbe zu erschießen versuchte, stellte sich heute Morgen freiwillig der Polizei-Station der Ost-Chicago Ave., woselbst er natürlich mit offenen Armen empfangen und seine Prozessirung auf morgen festgesetzt wurde. Um zehn Uhr indessen bereits erschien ein Herr Joe Martin, welcher für ihn $800 Bürgschaft stellte und ihn wieder vorläufig mit sich nach Hause nahm. Gallery, beiläufig bemerkt, welcher heute Morgen entschieden den Eindruck machte, als ob in seinem Hirnkasten nicht ganz Alles in Ordnung sei, war, nachdem er einen entschiedenen Korb bekommen, nicht nur mehrmals mit Gewalt in das Haus seiner Angebeteten gedrungen und hatte unter Ausstoßung von Todesdrohungen auf dieselbe geschossen, sondern ihr auch angeblich noch ein $33 enthaltendes Portemonai gestohlen.

Kurz und Neu.

* Louis Holzapfel und Peter Emmich, welche angeklagt waren, während der vergangenen Nacht in das Office-Gebäude des Holzhändlers Robert Bulman von 434 Larrabee Straße eingebrochen zu sein und es sich in derselben bei einem schnell angezündeten Feuer nach Kräften gemüthlich gemacht zu haben, wurden heute Vormittag vom Richter Kersten um je $15 gestraft.

* Am Geburtstage Washingtons werden auf der Nordseite 400 und auf der Nordwestseite 410 elektrische Lampen zum ersten Male ihr helles Licht ausstrahlen. Am St. Patrickstage werden diesen 210 Lampen auf der Westseite folgen.

* Richter Tuley bewilligte Herrn John Otto die Scheidung von seiner Frau Anna Otto, weil diese nach eidlicher Aussage ihres Mannes und dessen Sohnes mit einem Manne, Namens John Gesche, zusammenlebte.

* Harry Murphy, der Sportsmann, welcher gestern auf den Droschkenkutscher Daniel Downey, alias Archie Zimmermann, alias „Goggins Kid“, an der State Str. eine Pistole abschoß, wurde heute Morgen dem Polizeirichter vorgeführt und von diesem bis zum 26. d. M., an welchem Tage das Verhör stattfinden soll, unter $2000 Bürgschaft gestellt. Downey ist nicht schwer verletzt.

* Der Coroner wurde heute früh benachrichtigt, daß in 64 Center Ave. ein Kind durch Verbrennen zu Tode gekommen sei. Ferner wurde demselben der plötzliche Tod des Patrick Broderick in seiner Wohnung an Honore Str. gemeldet. Broderick war erst heute früh von einer Reise aus Omaha zurückgekehrt.

* Mayor Cregier hat endlich einen Bauplatz gefunden, der für die Errichtung eines Maschinenhauses für die elektrische Licht-Anlage der Südseite geeignet erscheint. Der betreffende Platz befindet sich am Fuße der 14. Str. Bis zum 1. April wird voraussichtlich die Anlage in Betrieb sein.

* Paul Nasch und Chas. King, welche angeklagt sind, von den Herren W. W. Warner von 1014 West Madison Straße und Thomas Carbery von 847 West Madison Straße in vier verschiedenen Fällen unter falschen Angaben Geld erschwindelt zu haben, wurden heute Vormittag bis zu ihrer auf den 22. d. M. festgesetzten Prozessirung vom Richter Eberhard in jedem einzelnen derselben unter je $200 Bürgschaft gestellt.

* Der Advokat Harvey B. Hurd ist zum Vollstrecker des Testaments seiner verstorbenen Gattin Sarah G. Hurd ernannt worden. Frau Hurd hinterließ $50,000 und ordnete in ihrem letzten Willen zunächst die Bezahlung einer Hypothek von $20,000 auf das Grundstück 52 und 54 W. Lake Str. an. Außer dem Gatten und verschiedenen Verwandten sind die „Ladies Aid Association“ mit $300 und das Findelhaus mit $200 bedacht.

* Heute Nachmittag 2 Uhr wird in dem Stadtverordnetensaale eine Sitzung des Exekutiv-Comites des Weltausstellungscomites stattfinden. Man beabsichtigt eine Delegation nach Washington zu schicken, bevor die Abstimmung im Congreß stattfindet. Der Mayor erwartet eine gute Betheiligung an der Sitzung.

* In der Centralhalle, 22. Str. und Wabash Ave., fand gestern Abend eine Versammlung von Republikanern statt, um die Gründung einer Liga der Republikaner der Südseite zu Stande zu bringen. Etwa fünfzig Anwesende traten der neuen Liga bei.

* In O'Neils Halle, 681 W. Lake Str. werden Grundeigenthümer und Geschäftsleute dieser Str. heute Abend über die in Betreff der L.-Hochbahn zu unternehmenden Schritte berathen.

* In der Wicker Park Kirche fand gestern unter Vorsitz des Ex-Ald. Johnson eine Versammlung von Grundeigenthümern der Robey Str. statt, um gegen den Plan des Stadtraths, der W. Chicago Straßenbahngesellschaft einen Freibrief zur Legung von Straßenbahngeleisen an dieser Straße zu gewähren, zu protestiren. Stadtrath Jackson und dessen ehemaliger College McGrath hielten Ansprachen und ein Fonds zur Bekämpfung der Verordnung wurde begründet.

* Frau Catharina Seipp, die Wittwe des verstorbenen Conrad Seipp, hat sich die Verwaltung des Vermögens ihrer minderjährigen Kinder Elsa, Alma und Conrad Seipp gesichert. Die Kinder haben $700,000 Vermögen und ihre Einkünfte betragen $40,000.

* Gestern wurde das Gebäude 615 bis 619 69. Str., in dem sich eine Bäckerei und ein Fleischerladen befand, durch Feuer zerstört. Das Gebäude war Eigenthum von C. S. Thornton und der Schaden beträgt etwa $1500. Die Wohnung W. C. Ballards an der Ecke der 80. und Wallace Str. erlitt durch einen Brand einen Schaden von $500.

* Der Union League Club hat für den Geburtstag Washingtons am Samstag für die Schulkinder im Auditorium und in der Central-Musikhalle zwei Festunterhaltungen vorbereitet. Dieselben finden um 9½ Uhr Vormittags statt und das Programm umfaßt Musikvorträge, Reden, Gesänge und Vertheilung von Flaggen an die Kinder. Die Bedeutung Washingtons wird an beiden Plätzen den Kindern durch einen fesselnden Vortrag mit erläuternden stereoskopischen Ansichten erklärt werden.

Die Jury-Bestecher.

Der Prozeß gegen sie die reine Farce.

Der Staatsanwalt thut sein Bestes, um sie vor Strafe zu schützen.

Er selbst stellt O'Donnell das schönste Sittenzeugniß aus.

Kavanaugh bereits gestern freigesprochen.

Die heutigen Verhandlungen in dem Weißwaschungs-Verfahren.

Soll Longenecker Ehrenmitglied der Clan-na-Gaels werden?

Als in der gestrigen Nachmittagssitzung im Jury-Bestecher-Falle Ed. Hoagland seine Aussagen beendet hatte, erklärte Staatsanwalt Longenecker zur größten Ueberraschung aller Anwesenden, und zwar nicht am Mindesten der Vertheidiger, daß die Anklage damit ihr Belastungsmaterial erschöpft habe. Hierauf erhob sich Richter Waterman und erklärte, Kavanaugh habe sich zwar in schlechter Gesellschaft herumgetrieben, dessenungeachtet sei nicht genug Beweismaterial gegen ihn vorgebracht, als daß man ihn verurtheilen könne, er werde ihn daher in Freiheit setzen. Was O'Donnell anbetreffe, so sei dessen Fall, obwohl der flüchtige Graham natürlich als die Seele der Verschwörung angesehen werden müsse, doch immerhin der Art, daß er den Geschworenen nicht vorgreifen wolle.

Die heutigen Verhandlungen begannen damit, daß der Richter anordnete, ein „Nicht Schuldig“ im Falle des Kavanaugh in die Akten einzutragen und darauf erklärte, Kavanaugh könne gehen, wohin ihm beliebe. Der Freigesprochene indessen machte vorläufig von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch, sondern lehnte sich in seinen Stuhl zurück und folgte mit größter Aufmerksamkeit dem weiteren Verfahen gegen O'Donnell. Hierauf erklärten vier verschiedene Zeugen, daß O'Donnells Ruf, was seine Ehrenhaftigkeit anbetreffe, bis zur Stunde seiner Verhaftung ein vorzüglicher gewesen sei, was den Staatsanwalt zu der Bemerkung veranlaßte: „Weitere Zeugen nach dieser Seite hin sind nicht nöthig, ich werde diese Behauptung niemals bestreiten, und müßte dasselbe sagen, wenn ich auf dem Zeugenstande stände.“ Senator Monahan erklärte sodann, des Angeklagten Ruf sei auch heute noch gut, alle seine Nachbarn setzten das größte Vertrauen in ihn.

Als erster Zeuge sagte darnach der Zollamtsangestellte George E. Fifield aus, daß Hoagland, welcher gestern erklärte, O'Donnell habe ihm tausend Dollars geboten, falls er einen corrupten Geschworenen in die Cronin-Jury bringe, seines schlechten Rufes wegen kein glaubwürdiger Zeuge sei.

Der Straßenbahnkutscher Adolph Pfeil unterstützte diese Behauptung noch dadurch, daß er sagte, er würde Hoagland sogar nicht einmal unter Eid glauben, welcher Erklärung auch der Zeuge John Leonard beistimmte, ebenso wie ein weiteres halbes Dutzend Zeugen, deren Namen zu nennen überflüssig ist.

Nachdem diese letzten abgetreten, wurde der Angeklagte O'Donnell selber auf den Zeugenstand gerufen und sagte aus, daß er für die Dauer von anderthalb Jahren mit Hoagland, der sein Barbier gewesen, auf ziemlich intimem Fuße gestanden habe, obwohl er denselben stets nur in dessen Barbierstube gesprochen.

Graham und Hanks habe er zuerst im Gerichtssaale gesehen. Solomon kenne er auch privatim, weil derselbe ihm gegenüber wohne, doch habe er nie wegen Jurybestechens mit demselben gesprochen; auch wisse er aus sich selber nicht, ob überhaupt je ein Versuch gemacht worden sei, die Jury zu corrumpiren. Mit Hoagland habe er sich im Allgemeinen unterhalten, aber ihm nie Geld offerirt. Wenige Minuten, nachdem das Kreuzverhör begonnen, ward eine Pause bis zwei Uhr angeordnet.

Pastor Streckfuß Zustand ein bedenklicher.

Als heute Vormittag der bekannte Fall des Pastors Streckfuß im Polizeigericht der Ost Chicago Ave. aufgerufen wurde, trat statt des Angeklagten der Bürge desselben, Herr Herzog aus der Wendel Str., vor und überreichte dem Richter eine Karte des Dr. G. Schick, welche besagte, daß Pastor Streckfuß zu krank sei, als daß er im Gerichtszimmer erscheinen könne, weswegen der Fall bis zum 28. d. M. verschoben wurde. Nähere Erkundigungen eines unserer Berichterstatter ergaben, daß der Zustand des Pastors in der That ein bedenklicher und sein Nervensystem mindestens stark zerrüttet ist.

War es W. Schultz?

Am Seeufer zwischen der 64. und 65. Str. wurde heute Vormittag gegen 9 Uhr die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Name vermuthlich W. Schultz ist. Die Leiche des etwa 45 Jahre alten Mannes hatte erst kurze Zeit im Wasser gelegen. Der Verunglückte hatte helles, grau untermischtes Haar und starken Schnurrbart, und war mit einem schwarzen Anzug bekleidet. Die Leiche befindet sich in der Morgue in Grand Crossing.

Eine explodirte Sensation

Kelly bereits freigelassen.

Auch Hatfield erklärt, er sei nicht der mysteriöse „Simonds“.

Mortensen und Ex-Kapitän Schaack sind derselben Meinung.

Die Polizei steht blamirt da.

Kellys Reise von St. Louis hierher.

Sein humoristischer Abschied vom Gefängniß.

J. B. Kelly, welcher in St. Louis unter dem Verdachte, der vielgesuchte und mit Dr. Cronins Ermordung in so enger Verbindung stehende J. B. Simonds oder „Smith“ zu sein, verhaftet wurde, traf pünktlich, wie angekündigt, in der Begleitung des Polizeilieutenants Clark und der Geheimpolizisten Thomas und Collins, um sieben Uhr gestern Abend hier ein, um darauf sofort nach der Centralstation gebracht zu werden. Der Gefangene benahm sich bei dieser Gelegenheit äußerst kühl und unterzog sich bereitwilligst einem von dem Polizei-Chef Marsh mit ihm angestellten Verhör, welches aber eigentlich für die Polizei ohne all' und jedes befriedigende Ergebniß verlief. Auch die Hoffnungen, welche man auf eine Identifizirung durch Frau Conklin und Frank Scanlan gesetzt hatte, erhielten, wo sie nicht gradezu vernichtet wurden, doch mindestens einen gewaltigen Stoß.

Frau Conklin sah sich den Mann genau und von allen Seiten an, vermochte aber nicht, ihn mit irgend welcher Bestimmtheit zu identificiren. Nur als der Verhaftete sich bewegte und vor allen Dingen, als er sprach, blitzte es wie ein Licht der Erkenntniß in ihren Augen auf und, in ihrer Erregung den Polizeichef beim Arme ergreifend, rief sie aus: „Stimme und Bewegungen sind sicherlich denen des Kutschers, der Dr. Cronin nach dem Mordhause gefahren, gleich, aber — der Gefangene erscheint zu alt.“ Herr Scanlan gab ganz dasselbe Urtheil ab, nur war er betreffs der Stimme des Gefangenen womöglich noch zuversichtlicher als Frau Conklin, er glaubte die ihm unvergeßliche Stimme des Mordwagenkutschers mit voller Bestimmtheit wieder zu hören und glaubte sicherlich, den Mann schon früher gesehen zu haben; indessen auch ihm erschien er zu alt, als daß er seine Identität mit dem Kutscher „Smith“ bestimmt hätte feststellen können.

Die Polizei nun hat nach dieser Seite hin noch die Möglichkeit im Auge, daß die Beiden, nämlich Frau Conklin und Herr Scanlan, vielleicht dadurch unsicher geworden seien, daß Kelly nach zwölfstündiger Eisenbahnfahrt übermüdet und abgespannt und somit natürlich nicht so lebhaft, als der Kutscher am Abend des berüchtigten 4. Mai ausgesehen habe. Seine einst so durchbohrenden Augen, meint sie, seien voll Schlafes gewesen und die geheime Sorge, sowie die Ausschweifungen, welchen er sich nachweislich in den letzten sieben Monaten hingegeben hat, hätten sein ganzes Aeußere selbstverständlich etwas verändert.

Wie dem aber auch sein mag, diese Theorie kann Einem doch immerhin nur noch als ein Hoffnungsstrohhalm erscheinen, an welchen sich die Polizei klammert. Sie selber aber schien auch heute Morgen noch durchaus viel mehr auf eine etwaige Identificirung durch den Revell'schen Verkäufer Hattfield, einen für dasselbe Möbelgeschäft arbeitenden Teppichleger — denselben, welcher seinerzeit Bourkes Logis an der Süd Clark Str. eingerichtet hatte — und den schwedischen Expreßmann Mortensen zu bauen, als auf eine noch nachträgliche Identificirung durch Frau Conklin und Herrn Scanlan. Als „Smith“ war ihr Gefangener anscheinend nicht der Rechte, da sollte natürlich der „Simonds“ auf alle Fälle aushelfen.

Die vergangene Nacht brachte Kelly verhältnißmäßig recht angenehm in der Central Polizei-Station zu. Man hatte ihn daselbst nicht wie einen gewöhnlichen Gefangenen in eine Zelle eingeschlossen, sondern ihm in dem Saale, in welchem die Geheimpolizisten quartiren, ein Bett angewiesen. Natürlich wurde er dabei immer noch aufs Schärfste bewacht, aber im Großen und Ganzen waren die Geheimen doch der Ansicht, daß ihr Kamerad Thomas sich ungeheuer lächerlich gemacht habe, welche Ansicht der heute Vormittag sehr aufgeräumt erscheinende Kelly durchaus zu theilen schien.

Der Gefangene, welcher ein Bruder des Jesuiten-Paters Kelly von der in West 12., nahe der Halsted Str., gelegenen Kirche ist, sah mit Bestimmtheit seiner Freilassung entgegen; die einzigen Personen, über welche er sich bei all seinen Unannehmlichkeiten zu ärgern scheint, sind die St. Louiser Zeitungsberichterstatter, welche, wie er behauptet, haarsträubenden Unsinn über ihn in die Welt hinaus posaunt hätten. Was noch den Umstand anbetreffe, daß er auch mit Kapitän Schaacks Buch hausirt habe, wie einige hiesige Blätter behaupteten, so sei das eben auch einfach nicht wahr und auf die Frage, ob er sich nicht erleichtert fühle, daß Frau Conklin und Herr Scanlan ihn nicht identifizirt hätten, antwortete er: „Ach das ist ja Alles Unsinn, ich habe ja doch mit der ganzen Cronin-Geschichte nicht das Geringste zu thun.“

Zu später Stunde erfahren wir, daß Kelly von dem Polizeichef Marsh in Freiheit gesetzt wurde. Um neun Uhr Morgens hatte man ihn dem Revell'schen Verkäufer Hatfield und dem Expreßfuhrmann Martensen vorgeführt, welcher Begegnung er mit großer Zuversichtlichkeit entgegen sah. Herr Hatfield erklärte auf der Stelle:

„Das ist Simonds nicht, der Mann, welchem ich den Koffer verkaufte. Kelly ist anderthalb Zoll höher als Simonds, und sieht ihm auch im Gesicht gar nicht ähnlich. Außerdem spricht er auch gar nicht wie Simonds.“ Der Expreßfuhrmann stimmte dieser Ansicht in allen Punkten bei. Vorher war Ex-Kapitän Schaack schon dagewesen und hatte, nachdem er Kelly einen Augenblick angesehen, erklärt, daß dieser, nach der Beschreibung, welche er von „Smith“ gehabt habe, der Dr. Cronin nach der Carlson Cottage gefahren habe, unmöglich mit demselben identisch sein könne.

Hierauf ordnete der Polizeichef Kellys Freilassung an. Der Letztere nahm seinen Hut, sagte zu den anwesenden Berichterstattern spöttisch lächelnd, daß es ihm leid thue, ihnen eine so schöne Sensation verdorben zu haben, bedankte sich bei dem Geheimen Thomas für die vielen ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten und verließ mit seinem Bruder zusammen die Centralstation.

Der Prozeß gegen Twombley und Genossen.

Condukteur Buford freigesprochen.

La Cloches Freisprechungs-Gesuch abgewiesen.

Während der gestern Nachmittag fortgesetzten Verhandlungen gegen Twombley und Genossen, kündigte der Staatsanwaltsgehilfe Elliott an, daß er in Betreff des Condukteurs Charles L. Buford ein Nolle prosequi Verfahren beantrage, da er überzeugt sei, daß gegen denselben keine genügenden Schuldbeweise vorliegen.

Heute Vormittag brachte der Anwalt des Heizers La Cloche, C. P. Johnson, nachdem die Geschworenen sich auf kurze Zeit zurückgezogen hatten, bei dem Gerichtshofe den Antrag ein, die Geschworenen zu instruiren, in dem Falle gegen La Cloche einen Wahrspruch auf Nichtschuldig einzubringen, da die Obliegenheit des Heizers nur das Heizen und Putzen der Lokomotive sei und derselbe mit den Warnungssignalen nichts zu thun habe. Für das Uebrige sei der Lokomotivführer verantwortlich. Wenn Twombley und La Cloche beim Verlassen des Maschinenhauses betrunken gewesen seien, wären überhaupt der Vormann des letzteren und der Maschinenmeister (Master Mechanic) für den Unfall verantwortlich zu machen.

Der Gerichtshof verweigerte die Gewährung des Antrags, weil ein Zeuge ausgesagt hatte, daß La Cloche den Lokomotivführer auf das Warnungssignal hätte aufmerksam machen müssen.

Die ersten Zeugen für die Vertheidigung sagten sämmtlich aus, daß Twombley an dem Unglückstage nicht betrunken gewesen sei.

Die Achtstunden-Bewegung.

Eine großartige Demonstrations-Versammlung.

An der Demonstration, die am Samstag, dem Geburtstage Washingtons zu Gunsten der Achtstundenbewegung stattfinden soll, werden sich fast alle Arbeiterorganisationen Chicagos betheiligen, und die Waffenhalle des zweiten Regiments wird voraussichtlich nicht groß genug sein, um alle Interessirten aufzunehmen. Unter den Rednern, welche ihre Mitwirkung zugesagt haben, befindet sich Mayor Cregier, Richter Altgeld, Hempstead Washburne, C. S. Darrow und andere. Nach der offiziellen Versammlung soll ein Ball stattfinden, dessen Einkünfte dazu dienen sollen, um die Organisation der noch nicht organisirten Arbeiter zu fördern. Die Demonstration am Samstag ist von der „Brotherhood of United Labor“ angeregt, aber alle anderen Arbeitervereine sind eifrige Mitarbeiter in der Achtstundenbewegung. Der Plan zu dieser Demonstration war bereits im Dezember 1888 auf der Convention der „American Federation of Labor“ in St. Louis gefaßt, und in vielen hundert Städten der Union wird am Geburtstage Washingtons eine gleiche Veranstaltung stattfinden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der jetzt bereits theilweise angenommene Achtstunden-Arbeitstag vom ersten Mai an allgemein angenommen sein.

Die Großgeschworenen.

Sie machen eine überraschende Entdeckung.

Eine seltsame Entdeckung machten heute früh die Großgeschworenen in Betreff ihrer selbst. Sie fanden nämlich auf einmal heraus, daß sich in ihrer Körperschaft eine Person mehr befand, als nach dem Gesetze zulässig ist. Richter Clifford entließ Herrn H. Appenhagen, dessen Name am Fuße der Geschworenenliste stand.

Unter den von den Geschworenen erhobenen Anklagen befanden sich folgende: gegen Peter C. Parker, Fälschung; Jos. Carmody, John Hickey und John McMahon, Angriff; James Brandt, Fälschung; Dudley Griffen, Angriff mit der Absicht zu tödten, James Jones und James Conroy desgleichen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Donnerstag, den 20. Februar 1890.

Bismarcks Rücktritt aus seiner Stellung als preußischer Ministerpräsident scheint wirklich nahe bevorzustehen. Die äußere Politik des Reiches wird er wohl bis an sein Lebensende leiten — und zwar mit Zustimmung aller Parteien in Deutschland, — aber die Führung der inneren Angelegenheiten des Reiches sowohl wie Preußens wird er nach und nach anderen Männern übertragen. Ob er sich hierzu erst dann entschlossen hat, als der Kaiser einen mit seinen eigenen Ansichten nicht übereinstimmenden Weg in der Arbeiterfrage einzuschlagen begann, muß vor der Hand dahingestellt bleiben, denn zuverlässige Nachrichten über diesen Punkt sind doch nicht zu erwarten. Auf alle Fälle aber ist ihm und — dem deutschen Volke zu diesem Entschlusse Glück zu wünschen. Ihm selber, weil die Anforderungen der vielen Aemter, die er verwaltet hat, ihn in seinem Alter vollständig aufreiben müssen, dem Volke deshalb, weil das ungeheure, wenn auch wohl verdiente Ansehen Bismarcks der inneren Fortentwickelung Deutschlands schon seit Jahren hinderlich gewesen ist.

Ein so großes staatsmännisches Genie der Fürst Bismarck unstreitig ist, so gehören doch viele seiner Anschauungen dem Zeitalter Wilhelms I. an, und nicht der Zeit Wilhelms II. Er war stets stolz darauf, sich unter die echten preußischen Junker zählen zu dürfen und hielt es für seine oberste Pflicht, dem Könige von Preußen zu dienen. Eine liberale Reichsregierung galt ihm von jeher nur als „Schattenkaiserthum". Seine grimmige Verfolgung aller Parteien, die er als „reichsfeindlich" hinstellen zu müssen glaubte, hat den Ausbau des Reiches sicherlich nicht gefördert. Nur wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Herstellung des neuen deutschen Reiches und die Erhaltung des Friedens seit 1871 wurden dem Kanzler seine großen Fehler in der inneren Politik verziehen.

Es kann ferner dem Reiche nicht frommen, wenn ein einziger Mann alle anderen Kräfte derartig in den Hintergrund drängt, daß er unentbehrlich wird. Das deutsche Volk hat es noch nicht vergessen, daß mit Friedrich dem Großen auch sein Staat in's Grab sank, der lediglich oder vorwiegend durch die Eigenart des Königs getragen worden war. Sehr häufig ist darauf hingewiesen worden, daß im öffentlichen Leben Deutschlands Niemand mehr die Stellung wird einnehmen können, die Bismarck zwei Jahrzehnte behauptet hat. Ein so alles überschattender Einfluß, der sich gleichzeitig in allen Zweigen der Regierung geltend machen kann, wird nie wieder entstehen können. Daher ist es im Interesse des Reiches dringend zu wünschen, daß die durchaus nothwendige Aenderung sich nicht ruck- und stoßweise, sondern sanft und allmälig vollzieht.

Wie im Heere ohne die Mitwirkung Moltkes die großartigsten Neuerungen ohne Schwierigkeit vollzogen werden können, weil sie unter seinen Augen stattfinden, so werden auch in der Verwaltung die erforderlichen Reformen bei Lebzeiten Bismarcks, wenn auch ohne seine persönliche Theilnahme, leichter durchzuführen sein, als nach seinem Tode. Solange man weiß, daß des großen Staatsmannes Rath noch jederzeit eingeholt werden kann, wird das öffentliche Vertrauen keinen Stoß erleiden. Letzteres aber ist dem Staatsmanne ebenso wichtig, wie der Glaube an seine Kunst dem Arzte.

Eine Frevelthat, so empörend und unerhört, daß sie im Herzen jedes patriotischen Bürgers ein Gefühl tiefster Beschämung und Entrüstung wachrufen wird, ist in West-Virginien in einer der letzten Nächte verübt worden. Bei dem Städtchen Rockfort überfiel zur Nacht eine Bande vermummter Männer das Haus eines gewissen Charles Smith, riß denselben aus dem Bett und schlug ihn im nahen Wald mit Hickorystöcken blutig. Die geängstigte Frau wurde, als sie mit ihren Kindern sich flüchten wollte, ebenfalls abgefangen, an einen Baum gebunden und, nachdem man ihr das Hemd vom Leibe gerissen, mit Stöcken halb todt geschlagen. Die mißhandelte Familie flüchtete dann, um weiteren Brutalitäten zu entgehen, aus der Gegend und erzählte ihr schreckliches Abenteuer auf der Durchfahrt in Wheeling. Der Grund dieser Greuelthat war, daß ein Nachbar der Frau nachgestellt hatte, von derselben aber abgewiesen worden war. Aus Wuth und Eifersucht veranstaltete er dann diesen feigen Ueberfall. In welchem anderen civilisirten Lande wäre es möglich, daß eine Bande kräftiger Männer, maskirt nach der Art feiger Schurken, eine schwache Frau bei Nacht in ihrem Heim überfällt und sie mit Stöcken blutig schlägt? Man gedenkt bei dieser Missethat unwillkürlich der schauderhaften Vorgänge in dem Gefängnisse zu Jakutsk, wo der Gefängnißdirektor eine arme Verbannte, die seinen Verführungskünsten widerstanden hatte, todtknuten ließ. Es ist recht schmeichelhaft für die große amerikanische Republik, daß empörende Vorgänge, wie der oben gemeldete, nur in den sibirischen Gefängnissen unter den bestialischen Schergen des Zaren ein Seitenstück finden.

(„Kansas City Presse".)

Den Lügen der Landspekulanten in Süd-Dakota, die leider anfänglich auch von den Behörden unterstützt wurden, ist nun doch endlich „amtlich" entgegengetreten worden. Die Legislatur des neuen Staates hat nämlich anerkannt, daß in vielen Theilen desselben die Farmer nicht einmal Saatgetreide haben. Letzteres könne ihnen allenfalls der Staat liefern, doch ihre sonstige Noth zu lindern, verbiete ihm die Verfassung. Es sei daher durchaus nothwendig, die Privatwohlthätigkeit für die hungernden Ansiedler in Anspruch zu nehmen.

Wäre diese Anerkennung der Thatsachen früher erfolgt, so hätte mancher Familie grenzenloser Kummer erspart werden können. So oft aber für die Nothleidenden Süd-Dakotas in anderen Staaten gesammelt werden sollte, behauptete irgend ein Ausschuß, Gemeindevorstand oder sonst eine „Autorität", daß ein Nothstand gar nicht vorhanden sei. Lieber sollten Dutzende von Menschen verhungern, als der „Ruf des Countys" geschädigt werden. Man wollte die Wahrheit nicht zugestehen, um noch neue Opfer in jene Gegend locken zu können, die anerkannter Maßen ohne künstliche Bewässerung nur in ausnahmsweise nassen Jahren gute Ernten hervorbringen kann. Das Elend ist aber zu groß, als daß es sich länger verbergen ließe. Hoffentlich werden jetzt die Nothleidenden ausreichend unterstützt werden und die Leute, nach denen die Landgauner ihre Netze ausgeworfen haben, gründlich gewarnt sein.

Nachdem die Geschäftssperre im Abgeordnetenhause zu Iowa fünf Wochen und drei Tage gedauert hat, ist sie durch einen „Ausgleich" beendet worden. Letzterer ist für die Republikaner günstiger, als für die Demokraten, obwohl der Sprecher des Hauses ein Demokrat sein wird. Denn alle wichtigen Ausschüsse werden in der Gewalt der Republikaner bleiben, so daß diese den Widerruf des Prohibitionsgesetzes verhindern und der ganzen Gesetzgebung ihren Stempel aufdrücken können. Somit ist die „Revolution" vom November, welche dem republikanischen Bannerstaate einen demokratischen Gouverneur gab, eigentlich nutzlos gewesen. Die geschlagene Partei regiert nach wie vor den Staat, und die siegreiche hat nur das zweifelhafte Vorrecht, mittels des dem Gouverneur zustehenden Vetos die Ausführung mancher Beschlüsse zu vereiteln. Indessen ist noch nicht aller Tage Abend. Wenn die republikanische Partei in der beschriebenen Weise fortfährt, den sehr deutlich ausgesprochenen Volswillen zu mißachten, so wird sie eben noch gründlicher geschlagen werden. Durch bloße Frechheit kann sich auf die Dauer keine Minderheitspartei am Ruder erhalten.

Lokalbericht.

Eine Kabelbahn für Clybourn Ave.

Soll schon im nächsten Herbst eröffnet werden.

Wenn man dem „Baron" Yerkes glauben darf, so wird die Clybourn Ave. schon im nächsten Herbst eine Kabelbahn erhalten. Er machte einem Comite, das gestern bei ihm vorsprach, die Mittheilung, daß die Bahngesellschaft sobald als möglich mit dem Bau der Bahn beginnen werde. Die Geleise sollen bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen und die Ordres für Lieferung des anderen Materials binnen kurzer Zeit ausgegeben werden. Der östliche oder südliche Endpunkt der neuen Bahn werde wahrscheinlich an der Ecke der Division und Wells Str. sein. Das Kabel soll von dem Maschinenhause an der Ecke der Clark und Elm Str. aus getrieben werden, da dort eine Extra-Maschine sich befindet, die aufgestellt worden war, als man den Plan hatte, an der State Str. eine Kabelbahn anzulegen, welcher Plan aber, wie Herr Yerkes sagte, jetzt wieder gänzlich aufgegeben worden ist. Das Kabel wird sich nördlich bis Fullerton Ave. erstrecken und späterhin möglicher Weise noch ausgedehnt werden. Ob das neue Kabel jeden Tag mehrmals den Dienst versagen oder gar tagelange Pausen machen wird, wie die an der Wells und Clark Str., darüber wollte der Herr „Baron" sich nicht aussprechen.

Wahrheit oder Dichtung?

Was Frau Prochaska zu erzählen hat.

Eine seltsame Geschichte erzählte Frau Marie Prochaska von 40 Nutt Str. gestern dem Advokaten E. J. Hendricka von 15 Desplaines Str. Sie beschuldigt ihren Gatten Vaclav, von dem sie geschieden zu werden wünscht, sie unter Beistand einer Frau Klepel magnetisirt zu haben und ihr während der durch diese Manipulation herbeigeführten Bewußtlosigkeit Gift eingeflößt zu haben. Frau Prochaska behauptet außerdem, daß ihr Gatte einen Mann Namens Franchina um $500 gedungen habe, um sie zu ermorden. Richter Woodman hat die Vorführung des Vaclav Prochaska angeordnet, um die Aussagen der Frau desselben zu prüfen.

Dr. Giegerich gestorben.

Dr. Charles Giegerich, ein namentlich im nordwestlichen Stadttheile bekannter und geschätzter Arzt, starb gestern früh nach längerer Krankheit in seiner Wohnung, Chicago und Milwaukee Ave. Giegerich hat seit etwa 30 Jahren hier in Chicago gelebt und erfreute sich sowohl als Arzt, wie als Mensch einer außergewöhnlichen Beliebtheit. Er war als junger Mann nach Amerika gekommen, hatte den Krieg im 24. Illinoiser Regiment mitgemacht und war dann nach Heidelberg zurückgegangen, um seine Studien zu vollenden. Zuletzt gehörte er dem August Wilk Posten der G. A. R. an. Seine Wittwe und zahlreiche Freunde und Bekannte betrauern das Dahinscheiden des menschenfreundlichen Mannes. Der Verstorbene war erst 49 Jahre alt und wird **heute in Rose Hill** bestattet werden.

---

* Der Ingenieur für das Straßenbahnwesen, Hirsch, legt augenblicklich eine neue Straße aus, die die Vorstadt Hegewisch mit dem nördlichen Theile von Hyde Park verbinden soll. Die Straße wird sich in der Länge von zwei Meilen von der 114. bis 130. Str., zwischen dem Calumetflusse und der Indiana Ave., hinziehen.

Sitzung des Schulraths.

Sundell macht sich wieder mausig.

„Baron" Yerkes setzt $2000 für Schülerpreise aus.

In der gestern Abend abgehaltenen Schulraths-Sitzung wurde zuerst das Andenken des verstorbenen Direktors der Ogden-Schule, George W. Heath, durch Annahme einer angemessenen den Todten ehrenden Resolution gefeiert, worauf der schwedische „Crank" Sundell, abermals auf seinem Lieblings-Thema, der von ihm gewünschten Abschaffung des deutschen Unterrichts in den Primär- und Grammär-Schulen, herumritt. Der Deutschenhasser zeigte sich sehr aufgebracht darüber, daß seine diesbezügliche von Deutschenhaß triefende Resolution noch immer nicht von dem Ausschuß, welchem sie zur Begutachtung vorgelegt worden war, zurückberichtet sei und beantragte, das Comite zur umgehenden Berichterstattung aufzufordern. Als indessen Herr Nettelhorst den Vorschlag machte, den Bericht gar nicht abzuwarten, sondern die Angelegenheit sofort vor den ganzen Schulrath zur Entscheidung zu bringen, beruhigte sich der Herr Sundell blitzschnell und vergaß seine Eile, womit die Sache vorläufig blieb wie sie war.

Nach diesem Hammelsprung des würdigen Schweden wurde die Abwicklung der regulären Geschäfte wieder aufgenommen und zwar ward zuerst die Summe von $300 zur Anschaffung von Pianos für die Marquette- und die Goodrich-Schule bewilligt, worauf sodann der gegenwärtige Direktor der Thomas Hoyne-Schule, Cephus H. Leeh, einstimmig zum Nachfolger des verstorbenen Professors Heath an der Ogden-Schule ernannt wurde; Fräulein Katie S. Young, bisher erste Assistentin an der Marquette-Schule, ward ihm für seine neue Stellung in gleicher Eigenschaft beigegeben. Fräulein Sadie Pratt wird Fräulein Youngs alte Stellung erhalten.

Auf Empfehlung des Comites für Gebäude und Bauplätze ward beschlossen, den Schul-Architekten anzuweisen, Pläne für einen zwölfzimmerigen Anbau zur Foster-Schule, welcher aber nicht mehr als $65,000 kosten dürfe, zu entwerfen; ebenso sollen Angebote für einen Anbau zum Clarke-Schul-Gebäude entgegen genommen werden. Nach diesen Beschlüssen wurde ein Brief des Herrn Yerkes verlesen, in welcher derselbe $2000 zu Schülerpreisen für die Hochschulen der West-, der Nordwest- und der Nordseite, sowie für Lake View aussetzt, welches Anerbieten mit Dank angenommen wurde.

Gustav Braunhold.

Der am Dienstag in St. Charles, Kane Co. Ill., verstorbene Gustav Braunhold war ein alter Chicagoer Ansiedler. Er war bereits vor dem Jahre 1848 hierhergekommen und betrieb bis zum Jahre 1857 mit Herrn Sonne zusammen eine große Buchbinderei und die Firma Braunhold und Sonne war weit und breit bekannt. Im Jahre 1857 zog sich Braunhold vom Geschäfte zurück und baute sich einen Landsitz in St. Charles. Das Feuer von 1871 that ihm viel Schaden, doch erhielt er sich finanziell aufrecht. Braunhold war 75 Jahre alt und stammt aus Göttingen. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder und war ein Schwager des ehemaligen Vicegouverneurs Hoffmann und ein Onkel von Francis A. Hoffmann jun.

Blies das Gas aus.

Ein sechzehnjähriger Jüngling aus Bloomington, Namens Robert Stevenson, der am Dienstag im Bristol-Hotel, gegenüber dem Union-Bahnhofe, abgestiegen war, schien mit dem Gebrauch des Leuchtgases offenbar nicht vertraut zu sein, denn er hatte beim Zubettegehen das Gas ausgelöscht, statt dasselbe abzudrehen. Der Verwalter des Hotels, Fred. Rush, merkte die Sache an dem penetranten Gasgeruch und öffnete die Thüre, um den jungen Mann bereits bewußtlos vorzufinden. Der hinzugezogene Arzt, Dr. Parkins, rief den Bewußtlosen nach fünfstündiger Arbeit wieder in das Leben zurück und Verwandte des Jünglings übernahmen die weitere Sorge für den Unerfahrenen.

Briefkasten.

C. M. Wollten wir Ihren „jedenfalls keine Umstände machenden Wunsch" erfüllen, so müßten wir entweder von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Morgens durcharbeiten lassen oder für die eine Nacht besondere Redakteure, Setzer, Stereotypierer, Drucker u. s. w. anstellen. Die „Abendpost" ist, wie schon ihr Namen besagt, ein Abend- und kein Morgenblatt. Aus denselben technischen Gründen, die wir Ihnen genannt haben, geben auch die englischen Abendblätter kein Neuigkeitsblatt am Sonntage heraus. Im Uebrigen erfreut sich unsere Sonntagsbeilage bedeutenden Beifalls.

J. W. Die genaue Zahl der Sprachen hat noch Niemand festgestellt. Man schätzt deren über 3000, doch sind es nur etwa 400, die als wirklich selbstständige Sprachen gelten können.

Louis J. B. Wenn Sie im Alter von 15 Jahren hier eingewandert und hier Bürger geworden sind, wird man Sie bei einem Besuche in Deutschland nicht zum Militär heranziehen.

Joh. M. „Der Vater drückte seinen Wunsch aus," ist vollständig richtig. Man spricht doch auch von einer Ausdrucksweise, mit der doch auch nicht blos der Ausdruck der Geberden gemeint ist. Sprachlich, aber nicht grammatikalisch richtiger mag allerdings: „Er sprach seinen Wunsch aus", klingen, eines ist aber ebenso erlaubt, wie das andere.

C. B. 1) Ein Vater kann im Staate Illinois seine Kinder jederzeit und sobald es ihm beliebt, ohne Angabe irgend welcher Gründe enterben, ebenso kann die Mutter das Gleiche thun; dagegen fällt der Frau nach dem Tode ihres Mannes unter allen Umständen ein Drittel des Nachlasses zu, desgleichen dem Manne, wenn die Frau zuerst stirbt. 2) Stirbt die Frau ohne Testament, und mit Hinterlassung von Vermögen oder Grundstück, so erhalten der Mann ein Drittel und die Kinder zwei Drittel des Nachlasses.

Feste und Vergnügungen.

Die Carnevalszeit hat zwar eigentlich bereits ihr Ende erreicht, aber wie immer geht es im Anfange der „stillen" Zeit noch Allerorten hoch her, wie unsere Leser sich namentlich an folgenden Orten überzeugen können.

Der Schwäbische Unterstützungs-Verein, oder richtiger die Gesangsektion desselben hat für Samstag, den 22. Februar, zugleich mit der Feier des Geburtstages Washingtons in Zepfs Halle, 120 W. Lake Str., ein Concert mit darauf folgendem Ball vorbereitet und bei der allgemeinen Beliebtheit der von den Schwaben veranstalteten Festlichkeiten zweifelt Niemand daran, daß dieses Fest in jeder Beziehung ein Erfolg sein wird.

Die Douglas-Loge No. 751 des Ordens der „Knights and Ladies of Honor" hat für Samstag Abend den Prinzen Carneval mit seinem ganzen Gefolge nach Baums Halle, Ecke Cottage Grove und Indiana Ave., eingeladen und nach den Vorbereitungen zu schließen, werden die gebotenen Ueberraschungen nicht verfehlen, sämmtliche Besucher des Maskenballes zufrieden zu stellen.

Fünf Logen des Ordens der K. u. L. of the Golden Rule, die Logen Germania, Concordia, Rhätia, Lichtenstein und Hohenzollern haben sich zusammengethan, um am Samstag in Uhlichs nördlicher Halle gemeinschaftlich einen Maskenball abzuhalten und die geheimen 15, das Arrangementscomite, scheint etwas ganz besonderes dazu vorbereitet zu haben, aber welche Ueberraschungen bevorstehen, sollen wir nicht verrathen.

Großartig wie der erste Maskenball des Turnvereins Vorwärts verlaufen ist, wird allem Anschein nach auch der zweite Costümball dieses Vereins sich erweisen. Unter der bewährten Leitung des bekannten Dekorationskünstlers Louis Kind werden wiederum großartige Bühnenaufführungen stattfinden und womöglich wird das erste Fest des Turnvereins Vorwärts, das allen Besuchern noch lebhaft vor Augen steht, durch die am Samstag, den 22. Febr. stattfindende Veranstaltung noch in den Schatten gestellt werden.

Die Harugari und zwar die zehn Nordseite-Logen dieses deutschen Ordens kommen am Samstag in der Nordseite Turnhalle zusammen, um die lustige Zeit des Carnevals ihrerseits lustig abzuschließen. Wer die Harugari kennt, weiß was er bei dieser Gelegenheit zu erwarten hat, wer dieselben noch nicht kennt, dem können wir ruhig garantiren, daß er bei diesem Feste seine Erwartungen übertroffen sehen wird.

Die Columbia Loge des Ordens der K. & L. of Honor kommt am Samstag in der Arbeiterhalle vollzählig und zwar in bunter äußerer Ausstattung zusammen, denn es gilt bei derselben ebenfalls die Carnevalssaison mit einem Glanzeffekt abzuschließen.

In der Centralhalle, 1113 Milwaukee Ave., haben die Hermanns-Söhne seit Langem für Samstag ein Carnevalsfest vorbereitet, und die große Beliebtheit dieses Orden läßt in uns keinen Zweifel darob aufkommen, daß dieses Fest mit zu den Ereignissen der Saison gehören wird. Die betheiligten Logen sind die Wilhelm Tell Loge No. 27 und der Freiheit Loge No. 28.

Die Haine Eintracht No. 46 und Karl Marx No. 72 des Druidenordens haben für Samstag, den 22. Februar, in Folz Holle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., einen großen Preis-Maskenball arrangirt und das Vergnügungscomite hat sich alle Mühe gegeben, um den Gästen einen nach allen Seiten hin befriedigenden Abend zu verschaffen.

Der National-Turnverein hält am Samstag in der Apollo-Halle, Blue Island Ave. nahe der 12. Str., ein geschlossenes Maskenkränzchen ab, doch können dazu auch Gäste eingeführt werden. Jedes Mitglied des Vereins ist ermächtigt, Einladungen auszugeben. Daß es bei dem Kränzchen gemüthlich zugehen wird, ist selbstverständlich.

Der Turnverein Garfield hat für Samstag, den 1. März in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., einen großen Preis-Maskenball vorbereitet, und für die besten Gruppen und Einzelmasken sind fünfzehn Geldpreise ausgesetzt worden, so daß der gute Geschmack auch eine klingende Anerkennung finden wird. Was die „Unbefleckten Junggesellen", welche das Arrangement übernommen haben, sonst noch bieten werden, werden die Besucher seinerzeit erfahren.

Das deutsche Altenheim.

In der gestern Nachmittag in Uhlichs Halle abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Altenheim-Frauenvereins, wurde ein Beileidsbeschluß wegen des Ablebens der Frau Henriette Hoffmann und ein Dankesbeschluß für die Familie Seipp gefaßt. Mehrere Berichte kamen zur Verlesung, worauf beschlossen wurde, am 11. März in Uhlichs Halle das jährliche Stiftungsfest des Vereins zu feiern und das Jahres-Picnic am Sonntag, den 13. Juli, im Louisenhain abzuhalten.

---

* Die vorbereitenden Arbeiten an dem neuen Tunnel unter dem Südarm des Flusses sind durch einen von Herrn Warren Springer erwirkten Einhaltsbefehl vorläufig unterbrochen. Die Arbeiter des Bauunternehmers hatten am Sonntag früh einen Theil der Maschinerie zerstört, welche die Betriebskraft für die zahlreichen Fabrikanten in dem Gebäude 213—219 Clinton Str., lieferte. Die Geschichte wird durch die Gerichte geordnet werden müssen, bevor Herr Yerkes weiter bauen darf.

* Charles Roach, ein Patrolman der „Veteran Police" von der Station der Lake Str., wurde zum Patrolsergeanten befördert und der Desplaines Straßenstation zugetheilt.

* **Am Samstag, den 22. Februar, Washingtons Geburtstag, werden alle Amtslokale und auch die öffentliche Bibliothek geschlossen sein.**

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: John gegen Margaret Jorges, wegen Trunksucht; Eliza gegen James Richmond, wegen grausamer Behandlung und Ella gegen James J. Quinn (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Louis H. von Florence Aymi, wegen Verlassens; Daniel von Marie Brynildsen, wegen Untreue; Agnes von Godfrey Beerhalter, wegen Untreue; Marie von William H. Schermerhorn, wegen Verlassens; Nannie von James McCoskey, wegen Trunksucht; Josephine von Alexander Uczewick, wegen Betrugs; Thomas S. von Lou Edwards, wegen Verlassens; Johanna von William H. Hermann, wegen Trunksucht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Christian Jensen, Kersten Rasmussen.
James W. Brennan, Flora Wittenberg.
Frank J. Fuchs, Mary A. Lunphy.
Ambrose Hofman, Lena E. Leppig.
Louis Elinger, Rosa Blank.
William W. Pick, Bertha Wahl.
William Clusman, Bertha Schroeder.
Charley Wolf, Emilie Maier.
August Madge, Bertha Pfahl.
Simon Katzenstein, Henrietta Long.
Joseph Morris, Leonora B. Flagler.
Christian Koch, Amelia Thilecke.
William Hausman, Lena Schneider.
Henry W. Baskett, Ettie Toning.
Karl Erhardt, Johanna Fritz.
James Roche, Elizabeth Kuhnert.
Wilhelm Nahhar, Sahda Balbaka.
Herman Peters, Frau Margaret Spilger.
Fred Bousack, Ernstine Hein.
John Wertaed, Mary McNamara.
William Fuchs, Isabella Weaver.
Henry Lambert, Harriet Downs.
Nicolas Junker, Mary Zwoll.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Barbara Hoffmann, 187 Moore Str., 32 J.
Albert Tannenberg, 469 Washington Str., 34 J. 7 M.
Cäcilie Becker, 140 Hudson Str., 1 M. 14 T.
Michael Kokatowski, 72 Emma Str., 24 J.
Minna Peters, 8545 S. Superior Ave., 35 J. 7 M.
Ludwig Koepke, 807 Milwaukee Ave., 39 J. 9 M.
Selma Lietz, 16 J. 8 M.
Ada Sperain, gegenüber Waldheim Friedhof, 7 J.
Dr. Carl Gingerich, 449 Milwaukee Ave., 49 J.
Mutter von Heinrich Winter, 285 W. Chicago Ave.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: E. Olson, für ein zweistöck. Wohnhaus an Ballou Str., nahe Armitage Ave., veranschlagt auf $1000; H. Sallach, zweist. Wohnhaus, No. 1019 Wolfram Str., $1500; Frau A. Kunz, einstöck. Wohnhaus, No. 1619 Robey Str., $1100; J. D. Corlett, Cottage, No. 298 Geddins Str., $1500; P. J. Peppard, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 5111 Halsted Str., $2300; James Kerwin, Anbau, No. 5314 Atlantic Str., $1000; H. Gerland, zweistöck. Wohnhaus, an Austin Ave., nahe 90. Str., $1400; Jos. Konkel, zweistöck. Wohnhaus, No. 8846 Erchange Ave., $1500; Anton Zakrzewicz, zweistöck. Wohnhaus, No. 8820 Erchange Ave., $1300; E. J. Wilber, 2 dreistöck. Wohnhäuser und Läden, No. 454—456 63. Str., $16,000; Margaret Garrity, Anbau, No. 8909 Greenbay Ave., $1500; Crane Bros. Co., einstöck. Schmiede, No. 219 S. Jefferson Str., $9000; August Müller, dreistöck. Wohnhaus, No. 423—425 W. Division Str., $3000; M. J. Murphy, zweistöck. Wohnhaus, No. 1542 Lerington Ave., $3000; August Kropp, zweistöck. Wohnhaus, No. 16 Werder Str., $2800; C. Simons, zweistöck. Wohnhaus, No. 326 W. 13. Str., $1400; Frau Kate Zulfer, zweistöck. Wohnhaus, No. 3122 Wallace Str., $4000; Fred Langhoff, dreistöck. Wohnhaus, No. 33 Fry Str., $7000; Frl. McDermott, zweistöck. Wohnhaus und Laden, an 52., nahe Lake Str., $2500; F. Roth, vierstöck. Wohnhaus, No. 111—113 Hobbie Str., $5000; L. H. Mack, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 824 W. Indiana Str., $2000; O. Zetterland, dreistöck. Wohnhaus, No. 5916 S. Halsted Str., $10,000.

Kurz und Neu.

* Edward Flynn und James Carey wurden unter je $400 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen, weil sie von der L. S. & M. S. Eisenbahn-Gesellschaft Eisen gestohlen hatten. Carey erhielt noch $400 extra aufgelegt, weil er von Louis Frank, 60 Liberty Str., Schuhe gestohlen hatte.

* Der siebzehnjährige Expreßmann Fred Fast fiel gestern in No. 74 W. Lake Str. einen Fahrstuhlschacht aus der Höhe von 14 Fuß hinunter und schlug mit seinem Kopfe auf. Wahrscheinlich hat er einen Schädelbruch erlitten. Fast wurde nach seiner Wohnung, 98 Heine Str., geschafft.

* Bundesrichter Blodgett hat gegen die Bürgen Algernon Granville's, Abraham Sternheim und Adolph W. Eckert auf Zahlung von $1000 resp. $500, dem Betrage ihrer Bürgschaft erkannt. Granville hatte die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt und war zu $1500 Strafe verurtheilt. Da der Ueberführte nicht zahlen kann, hält sich der Richter an die Bürgen.

* Der Registrirungstag fällt in diesem Jahre auf den 11. März.

* Eine der größten Schuldverschreibungen, die in unserem County je registrirt wurde, ist die der Alley-Hochbahn-Gesellschaft im Betrage von $7,500,000 an die Northern Trust Company, die in der Recorders-Office heute zu Stande gekommen ist. Die Hochbahn-Gesellschaft überträgt darin ihr ganzes Habe, Wegerecht und Freibrief an die Creditgesellschaft, um das Recht zur Ausgabe von Bonds zu erhalten.

* Der deutsch-amerikanische Bürgerbund hat für heute Abend acht Uhr nach Müllers Halle, 45 N. Clark Str., eine Versammlung einberufen, um seine Stellung zur deutschen Tagespresse zu besprechen. Die Versammlung wird jedenfalls eine interessante werden.

* Dreizehn Vertreter der verschiedenen Abtheilungen der Brüderschaft der Lokomotivführer, die bei der Rock Island-Bahngesellschaft beschäftigt sind, haben in einer Conferenz mit dem Betriebsdirektor E. St. John eine Regulirung ihrer Lohnverhältnisse zu Stande gebracht, die zugleich einen Beweis für das freundschaftliche Verhältniß zwischen der Bahngesellschaft und ihren Angestellten liefert.

* Die schöne und leichtsinnige Alice McCrea-Snell ist mit ihrem „Gatten" Douglas Green in England angelangt. Das Paar will, wie eine Kabeldepesche meldet, ein oder zwei Jahre in Europa zubringen.

Idylle.

Wir sind ein paar närrische Käuze
Mein Kanarienvogel und ich,
Und dieser Erden Sorgen
Scher'n ihn so wenig, wie mich.

Ich hock' auf meinem Schemel,
Auf seinem Stengel mein Matz;
So hat von uns zwei Beiden
Ein Jeder seinen Platz.

Er labt sich an Hanf und Rübsen,
An kühler Wasserfluth;
Mir aber schmecken Klöße
Und Schweinebraten gut.

Ich zähl' schon zweiunddreißig,
Mein gelber Matz elf Jahr,
Sind Beide noch Junggesellen —
's ist traurig—aber wahr.

Doch kümmert uns das wenig,
Sind immer kreuzvergnügt,
Wenn Jeder von uns Beiden
Nur pünktlich 's Futter kriegt.

Von Morgens pfeift bis Abends
Mein Matz und ich Duett,
Dann steckt er den Kopf unter'n Flügel
Und ich kriech' in mein Bett.

Da lag ich jüngst und träumte —
Der Traum war fürchterlich:
Meinen Vogel fraß nämlich die Katze
Und ich—ich verliebte mich.

— Folgende hübsche Anekdote erzählt das D. M. Bl." Görres war in der wissenschaftlichen Welt dafür bekannt, daß er das Thema seiner Vorlesungen wegen der Ausdehnung, die er demselben gab, nie in einem Semester erledigte. Simrock fragte einmal einen Münchener Studenten, der ihn in den Ferien besuchte, ob er denn auch bei Görres gehört habe. „Ja wohl", lautete die Antwort, „in dem letzten Semester, und zwar Universalgeschichte." — „Und wie weit", fragte Simrock weiter, „kamen Sie denn da?" — „O, im Schlußkolleg war der Herr Professor doch schon bei dem Nachmittage des dritten Schöpfungstages", bekannte zögernd der Gefragte.

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner, sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierherkommen!" — Kellner: „Bitte, gleich." — Wirth: „Womit kann ich dienen?"—Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar; es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann. Bitte, sehen Sie selbst!" — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!" — Kellner: „Befehlen?" — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!"

— Humoristisches. A.: „Denken Sie, der Professor Weinbäuchl ist so dick, daß er bereits seit zehn Jahren seine Füße nicht sehen kann." B.: „I, das ist noch gar nichts. Der Studiosus Baumlang, den ich kenne, der ist so groß, daß er immer erst auf eine Leiter steigen muß, um sich den Hut vom Kopfe zu langen." C.: „Und das will erst recht nichts sagen, ich habe einen Vetter, der ist so lang, daß er, wenn er sich am 1. Januar nasse Füße holt, erst am 23. oder 24. etwa den Schnupfen kriegt, so lange dauert's bis die Erkältung nach oben kommt."

— Bei der Krankenvisite. Nun, wie war die Nacht, Herr Wimmerl, haben Sie geschlofen auf das Pulver?— Geschlafen habe ich einige Stunden, Herr Doktor, aber ich bin mit schrecklichen Kopfschmerzen erwacht!—Nun, nun, der Puls ist schon viel besser und aus den Kopfschmerzen, da mache ich mir nichts d'raus! — Ja, Herr Doktor, wenn Sie die Kopfschmerzen hätten, da machet i miar a nix draus!

— Zuviel verlangt. — Richter: Nun hören Sie einmal zu, Angeklagter! In der Voruntersuchung haben Sie gerade das Gegentheil von dem gesagt, was Sie jetzt sagen. Wie reimen Sie das zusammen? — Angeklagter: Zusammen reimen? Nanu wird's gut, jetzt soll man vor Gericht auch wohl noch Verse machen.

— Practisch. Du, wovon lebt denn der Schlauhuber eigentlich? Er bummelt den ganzen Tag herum und lebt doch auf großem Fuß.—B.: Was, das weißt Du nicht? Der läßt ganz einfach von Zeit zu Zeit in den Zeitungen bekannt geben, daß er lyrische Gedichte wünsche und gut honorire; da bekommt er dann immer soviel Manuskripte, daß, wenn er sie als Maculatur verkauft, er ganz gemächlich davon leben kann.

— Ein anstrengender Traum. Frau (zu ihrem Dienstmädchen): Nun, Dir will ja die Arbeit heut gar nich, von der Hand gehen. — Dienstmädchen: Ja, gnädige Frau, ich hab' heut Nacht geträumt, wir hätten große Wäsche gehabt, und da bin ich halt noch sehr müde.

— Zuversichtlich. Fremder (in eine Barbierstube in Oberbayern tretend): „Ich möchte mir einen Zahn ziehen lassen, aber das sage ich Ihnen, er sitzt fest. Verstehen Sie denn das Ziehen auch ordentlich?" Barbier: „Dös will i moane, außi muaß der Racker, und wann die ganze Goschen mitgeht."

— Gaunerstreich. Ein Bäuerlein will von A. nach J. fahren. Unterwegs muß in D. umgestiegen werden. Als der Bauer nun in dem neuen Zug sitzt und der Schaffner während der Fahrt die Billets kontroliren will, hat der Bauer keins. — Na, wo ist Ihr Billet? — Det habe ick in den annern Zug laten. — Mann, seid Ihr vielleicht verrückt?—Nee, det nicht! aber da war ein Herr, der meinte, det Billet müßte ick da laten, da stünde ja drauf: „Nicht übertragbar".

— Uebertrumpft. Erster Reporter: Ich habe den neuen Minister interviewt, als er noch im Bette lag. — Zweiter Reporter: Bitte, als ich mit ihm gesprochen, schlief er noch.

— Die Wahrheit. „Lassen Sie mich zufrieden mit Ihrer Aufrichtigkeit! Grob sind Sie — weiter nichts!" — „Aber ich bitt' Sie, wenn man aufrichtig sein will, kann man doch nicht freundlich sein!"

— Erinnerung. Kennst Du denn die Züge des Herrn Pump nicht mehr? —Seine Züge nicht — aber an seine Winkelzüge erinnere ich mich heute noch recht wohl.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—„Pinafore".
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft in „Nadjy."
Columbia Theater—„The Exiles".
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Carleton Operetten-Gesellschaft.
Haymarket Theater — Joseph Murphy.
Windsor Theater — Louis James.
Criterion Theater — „She."
People's Theater — „A Clean Sweep."
Jacobs Clark Str. Theater — „The bear Irish Boy."
Academy of Music — „A Dark Secret."
Havlins Theater — „The Suspect."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 C. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hausen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 691 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. E. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
P. E. Browers, 455 W. Indiana Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. F. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kofure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boeculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Kauty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 523 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ratmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Mitterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Die Kabelbahn an Clybourn Ave.

Chicago, 20. Februar.

An den Redakteur der „Abendpost".

Aus der heutigen „Ill. Staatsztg." ersehe ich, daß Herr C. Yerkes binnen drei Wochen anfangen wird, die Kabelbahn an Clybourn Ave. zu legen und zwar auf Wunsch (?) der Grundeigenthümer an Clybourn Ave., von denen ein Comite bei Herrn Yerkes um die Gnade gebeten haben soll, diesen Wunsch ihnen zu erfüllen. Nun, Unterzeichneter ist nicht mehr dagegen, weil es doch nichts nützen würde, dem Unternehmen entgegenzutreten; aber eine Frage möchte ich doch beantwortet haben. Wer sind die betreffenden Grundeigenthümer, die als Comite bei Baron Yerkes waren? Waren es wirklich Grundeigenthümer von Clybourn Ave. oder nicht? So viel ich weiß, ist ein einziger dabei, Herr Wm. Schmidt, welcher früher dagegen war. Die anderen waren Herr Washington Hesing, Herr Yondorf und Herr Hört von Hörts Grove. Nun, frage ich: Sind das die Grundeigenthümer an Clybourn Ave.? Warum die anderen Herren dafür sind, kann ich mir denken. Recht ist es nicht, in so einer schmalen Straße eine Neuerung einzuführen, ohne die Bürger zu fragen, welche jahrelang dafür gearbeitet haben um eine „Homestead" zu bekommen, und deren Eigenthum nun entwerthet wird.

Es zeichnet ergebenst:
Carl Wohlfeld, 264 Clybourn Ave.

(Eingesandt)

Für die Nothleidenden in Dakota.

Chicago, den 19. Febr.

Redaktion der „Abendpost"!

Geehrte Herren! Bitte gefälligst zu veröffentlichen, daß dieser Tage ein Irrthum vorgekommen ist. Die Emanuels-Gemeinde, Ecke 46. und Dearborn Str., hat nicht $5.75, sondern $6.75 beigetragen. Ferner sandte Herr Georg Kern $1.00, welchen er von Frau Bussian und Frau Neuenfeld, die jede 50 Cents beisteuerten, erhalten hat. Beide Damen sind Mitglieder der Kirche. Besten Dank für die Gaben. Es zeichnet

Achtungsvollst Friedr. Gehm.

(Eingesandt.)

Freidenker und die Kirkland Mission.

An die Redaktion der „Abendpost".

Bitte in Ihrer nächsten Ausgabe erscheinen zu lassen:

So ein Mensch, wie der A. W. sein muß, sollte sich in einem unserer „Dime-Museums" für Geld sehen lassen.

Man höre und staune: In der Kirkland-Mission, 111 S. Halsted Str., sollen sich von 100 Freidenkern sechs auf der Stelle bekehrt haben, ihre Freidenker-Ideen an den Nagel gehängt haben und fromme Augenverdreher geworden sein. Na, wir danken für solche Freidenker, welche die Kirkland-Mission als Aushängeschild benutzt. Es lebe die Freiheit! Business is Business and Humbug is Humbug.

F. W. Ungläubig,
im Namen der Freidenker.

(Eingesandt.)

Orden der katholischen Förster.

Racine, Febr. 1890.

Der Orden der „Katholischen Förster" hat seinen Anfang in unserer sehr hübsch gelegenen Stadt am Michigan-See genommen. „Hoch-Oberförster", Prof. John P. Lauth, assistirt von V. C. R. Henry, A. Erz, hat unser neugegründetes „Salzmann-Council No. 140" in recht würdevoller Weise am Samstag, den 16. Februar in der Hl. Namen Jesu Halle installirt. Der Hof zählt 30 Mitglieder, welche Zahl sich voraussichtlich in kurzer Zeit vermehren wird. Die neuen Beamten sind: Hubert Peil, Oberförster; John Scholzen, Unter-Förster; Henry A. Schmitz, protok. Sekretär; Fred. Wm. Meager, Finanz-Sekr.; Phil. Homelsen, Schatzmeister; John Koeschen, P. Greb, Nic. Manderfeld, Curatoren; Jacob Keoschen, Peter Homelsen, Marschälle; Chas. Held, Andr. Balzer, Schildwachen. Mögen sich viele diesem sehr nützlichen Verein anschließen! Herr Henry A. Erz, V. C. R., der sich um das Zustandebringen dieses ersten Hofes in Racine viel Verdienst erworben, statten wir hiermit unseren herzlichen Dank ab. Ald multos Annos.

N. N.—

(Eingesandt.)

Ansiedlung in San Domingo.

Chicago, Ill., Febr. 1890.

Werthe Redaktion der „Abendpost".

Ich fing vor etwa 4 Jahren damit an, die Aufmerksamkeit meiner Bekannten auf die außerordentliche Fruchtbarkeit in San Domingo zu lenken, und da mir auch die klimatischen Verhältnisse günstig schienen, so schlug ich vor, dort eine Colonie zu gründen. Wir waren ungefähr 22 Personen, als wir zwei Mitglieder unserer Gesellschaft dorthin schickten, welche bei ihrer Rückkehr sehr befriedigende Berichte brachten. Trotzdem zerschlug sich die Angelegenheit und nur einige Familien reisten allein dorthin ab. In Folge dessen (mehrere Familien in New York schlossen sich an), leben dort jetzt 15 deutsche Familien, die äußerst zufrieden mit ihrem Loose sind. Ich wünschte nun unter Mithilfe meiner Freunde, noch einmal den Versuch zu machen, eine größere Gesellschaft zusammen zu bringen, da jene 15 Familien, die schon drei Jahre dort sind, den neuen Colonisten mit Rath und That beizustehen versprochen. Aus dem Munde eines dortigen deutschen Apothekers sowohl, wie aus eigener Erfahrung eines Herrn Frantz dahier, der längere Zeit dort war, weiß ich, daß die Revolutionen lange nicht so häufig wie in Haiti sind und daraus den Colonisten durchaus kein Schaden erwächst. Die Bevölkerung ist eine wesentlich verschiedene von jener; sie setzt sich zusammen aus Mulatten, Cubanern und Leuten von den Canarischen Inseln 2c. und Spaniern, und ist überhaupt weit intelligenter und fleißiger. Soviel nur im Allgemeinen. Wir werden in Kurzem öffentliche Vorträge darüber halten. Ich bin schon ein alter Bürger dieser Stadt, nämlich schon seit 22 Jahren, und würde gewiß zu keinem Unternehmen rathen, von dessen Erfolg ich nicht vollkommen überzeugt wäre. Es zeichnet Achtungsvollst, Friedr. W. Fischer, 453 Larrabee Str.

Marktbericht.

Chicago, 19. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 36—41c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 75c—$1.00 per Kiste.
Zwiebeln $2.50—3.25 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $2.50—$3.00 per Brl. Bessere Sorten $3.50—4.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—24c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 10—11c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5½—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 7c—7½ per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd.
Enten 12c; Truthühner 10—12 per Pfund.
Gerupfte Gänse 6—8c per Pfd.
Frische Eier 14c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $2.75—3.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 22¼—23½c, No. 3 21½c—22¼.

Heu.

No 1 Thimothee $3.50—9.50.

Grundeigenthum und Häuser.

Lotten für Heimstätten.

Spezial-Verkauf von Lotten in der Chicago University-Subdivision an Dreyer, Paulina, Page, Wood, Goodspeed, Lincoln, Winchester, Robey, Burtis, Hoyne, 49., 50. und 51. Str. Preis $375 bis $650. Diese Lotten sind wohlfeil für diese Preise, sowohl für Heimstätten als auch Kapitalsanlage. Sprecht vor oder sendet um Einzelheiten. fadido2w6

B. F. Jacobs, 99 Washington Str.

Zu verkaufen: Ein neues zweistöck. Brickhaus. 348 Dudley Str., Eigenthümer hinten, oben. dofrsa7

Zu verkaufen: Ein schönes dreistöckiges sowie ein zweistöckiges Wohnhaus sind wegen Abreise nach Deutschland sehr preiswerth zu verkaufen. Beide Häuser sind neu und auf's Beste eingerichtet. Nähere Auskunft ertheilt Otto Sielaff, 2913 Hanover Str. dofrsamodi7

Zu kaufen gesucht: Zwei leere Lots, östlich von Noble Str., oder südlich von Centre Str. Offerten mit Preisangabe erbeten unter A. 13, „Abendpost". 7

Zu verkaufen: Ein neues 2½stöckiges Framehaus, mit Storefront und Lot in der Nähe einer Schule, für $2,200. Zu erfragen 1517 Milwaukee Ave. midofr8

Zu verkaufen: Billig, eine Lot an Noble Ave. 1424 51. Str. 18f1w7

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus, zwei Lotten, eine Milchroute mit sämmtlichem Zubehör. Zu erfragen 816 N. Hoyne Ave. 14feb,1w,8

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, drei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. bw10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 1200 Acker in Nebraska. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$500 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt4

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5b3mt8

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, 371 S. Halsted Str. 21feb2w2

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Hund entlaufen oder gestohlen: Junger großer Mischling von Schäfer- und St. Bernhardhund. Langes glattes Haar, weiß und gelb. Wiederbringer oder Auskunftertheilende gute Belohnung. H. Michel, 523 N. Market Str. 8

Ein arbeitsamer Mann mit $200—300 findet gute Gelegenheit sich an einem Geschäft zu betheiligen. Offerten unter F. 64, „Abendpost". 8

Damen und Herren, welche sich dem Vergnügungs-Verein „Gemüthlichkeit" anschließen wollen, sind gebeten sich Samstag Abends 8 Uhr in No. 12 W. Randolph Str. „Isaria" einzufinden. do,fr,8

Heirathsgesuch: Ein Mann Anfangs 40ger Jahre, Wittwer, von angenehmen Aeußern, in guten Verhältnissen lebend, sucht die Bekanntschaft einer Dame, behufs event. Verheirathung zu machen. Mädchen oder Wittwen in den 30. Jahren, mit mindestens $1500 Vermögen, werden ersucht, ihre Adresse vertrauensvoll unter B. 29, „Abendpost" niederzulegen. Discretion Ehrensache. bo,fa,8

Frau Müller, 486 W. 12. Str., empfiehlt sich als Pflegerin bei Kranken und Wöchnerinnen. 20 Jahre Erfahrung. midofr9

Verloren oder entlaufen von meiner Barn während des Feuers, zwei Pferde, ein Texas Pony, 6 Jahre alt, braun, und ein großer Schimmel, ungefähr 6 Jahre alt. Dem Wiederbringer der Pferde verspreche ich eine gute Belohnung. John Saktsinski, 1047 Hoyne Ave. midos

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter Barbara Hoffmann im Alter von 33 Jahren nach längerem und schwerem Leiden heute Morgen, den 19. Februar, um 1 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, 187 Moore Str., aus nach der St. Paulus Kirche, wo ein Requiem abgehalten wird, und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stilles Beileid bitten

John B. Hoffmann, Gatte.
Peter, Johann und Gottfried, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Auguste Winter am 19. Februar Mittags 11½ Uhr nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 21. Februar 12.30 Minuten vom Trauerhause, 285 W. Chicago Ave., nach dem Concordia Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Winter, Sohn.
Minnie Winter, Schwiegertochter.

V. A. O. D.

Allen Brüder-Druiden hiermit zur Nachricht, daß Bruder Ludwig Koette im Alter von 39 Jahren am Mittwoch, den 19. Febr. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Febr. vom Trauerhause, 807 Milwaukee Ave., Mittags 12 Uhr, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme wird gebeten.

Im Auftrage des Jefferson Hain No. 63:
Georg Moritz, E. E.,
Fr. Logemann, Sekretär.

Die Mitglieder des Immergrün-Council No. 16, vom Orden der Auserwählten Freunde, sprechen ihrem Freunde,

Christof Koch,

ihre warme Theilnahme aus an dem Verluste seiner lieben Gattin.

Andrew Wehrle, Councilor.
Gertrud Meckel, Sekr. und Council.

Deutsch-amerikanischer Bürgerbund.

Behufs Besprechung der Beziehungen dieses die Hebung des Deutsch-Amerikanerthums bezweckenden Vereins zur deutschen Tagespresse ist eine außerordentliche Versammlung berufen worden auf heute, Donnerstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, in Müllers Halle, 45 N. Clark Str., zu welcher alle Freunde des Deutsch-Amerikanerthums freundlichst eingeladen sind. Das Comite.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Zu verkaufen: Violinen und Guitarren, billig. Feine Reparaturen garantirt. R. Hayden, 131 W. Monroe Str., nahe Desplaines Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Fleischerklötze, billig. 877 31. Str. m,b,f4

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 11f2w4

Zu verkaufen: Ein guter Ladentisch, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen „Abendpost", 181 Washington Str. bwf

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 05b7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger deutscher Schuhmacher. Ein frisch eingewanderter vorgezogen. Stetige Arbeit mit Board. 1130 Fletcher Str., nahe Racine Ave. 7

Verlangt: Ein Junge für eine Cigarren-Factory. 75—77 S. Market Str. frs6

Verlangt: 3 gute Rockmacher, einer im Store zu arbeiten. W. Heyn, 7 N. Halsted Str. 6

Verlangt: Ein Junge mit guten Zeugnissen in Wholesale Gents Furnishing Goods. Blum Brothers, 149 & 151 Market Str. dofr6

Verlangt: Jungen für Abendpostroute, zahlt $5.75 die Woche. Nachzufragen 636 Belmont Ave. dofrsa6

Verlangt: Ein competenter Bäcker für Wiener Gebäck. Näheres im Austrian House, 117 S. Franklin Str., von 1 bis 2 Uhr Nachmittags. 7

Verlangt: Ein kräftiger, lediger Mann, der Lust hat im Ragsbusineß zu schaffen. 2913 Hanover Str. mdy

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren, um an Sheet Iron zu arbeiten. Nachzufragen 215 E. Lake Str. md

Verlangt: Ein guter Junge um die Cake-Bäckerei zu erlernen. Einer mit etwas Erfahrung wird vorgezogen. 217 Wells Str. m,b4

Verlangt: Einige tüchtige Agenten. 299 Clybourn Ave. 18f1w6

Verlangt: Tüchtige Mäntelmacher in der Fabrik mit Dampfkraft, bei Zimmermann, 235 Monroe Str. dimido3

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Company, 108 Quincy Str., nahe La Salle Str. 17feb,1w8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Mädchen und Männer, um auf der Maschine an Hüten und Mützen zu arbeiten. Nur gute brauchen vorzusprechen. Nachzufragen 278 S. Water Str., Room 7 und 8. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit und auf Kinder acht zu geben. 687 W. Adams Str., nahe Lincoln. dofr6

Verlangt: Hosen-Finishers. 227 Mohawk Str. dofr7

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Frau Dr. C. Plaum. 2902 State Str. 7

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 20 St. Johns Place, nahe Union Park. dofr7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 428 N. Ashland Ave. 7

Verlangt: Eine Kleidermacherin und 2 Mädchen, um das Schneidern zu erlernen. 794 W. 12. Str. 7

Verlangt: Erste und zweite Klasse Maschinenmädchen an guten Shop-Röcken. 325 Cleveland Ave., im Hinterhaus. 20f7t7

Verlangt: Ein 7- bis 12jähriges Mädchen in kleiner Familie gegen Board. Frau Jacobs, 85 E. Chicago Ave. dofr7

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. D. Davis, 285 Maxwell Str. dofrsa7

Verlangt: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren, die einen Haushalt führen kann, findet ein Heim: 128 Dayton Str., part. 7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder, 459 Ogden Ave. dofr7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 1704 Belmont Ave., nahe Halsted Str. 7

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shop-Röcken. 55 Tell Place. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. Muß kochen, waschen und bügeln können. Zu erfragen No. 458 La Salle Ave., 3. Flat. dofr7

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 405 S. Paulina Str. dofr7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4.50 die Woche Lohn. 3539 Cottage Grove Avenue, im Store. m,d,f,f4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 155 South Wood Str., 1. Flat. m,d4

Verlangt. Eine gute Putzmacherin (Trimmer). Mrs. A. Burgwald, 100 Clybourn Ave. m,d,f4

Verlangt: Ein junges Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 636 W. Chicago Ave. m,bf4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß kochen können. Ecke Strandt und 90. Str., South Chicago. dimido7

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin oder Koch. $20 den Monat. 2056 Archer Ave. b,m,d4

Verlangt: 12 Maschinen-Mädchen und Frauen um an Hosen zu arbeiten. Stetige Beschäftigung und hoher Lohn. Nachzufragen die ganze Woche. No. 34 Bebber Str. 17feb,1w,8

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 15feb1w10

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender mit guten Empfehlungen sucht Stellung. A. G., 85 E. Chicago Ave. dofr7

Gesucht: Ein junger 20jähriger Mann sucht Stellung als Treiber. Gute Empfehlungen. Gus. A. Butler, 93 Rees Str. 7

Gesucht: Ein tüchtiger Hard Wood Finisher sucht Arbeit. 400 S. May Str. 7

Gesucht: Ein junger Mann sucht Janitor-Stelle. Beste Empfehlungen. Adresse: H A 219, Wright Str., oben hinten. m,d,f4

Gesucht: Ein junger Mann sucht eine lohnende Abendbeschäftigung. Adolf Abeles, 1638 Wabash Ave. m,d4

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender sucht Stellung. Adresse F 66, „Abendpost". b,m,d4

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes junges Mädchen sucht einen Platz in einer kleinen Familie. 39 W. Indiana Str. 7

Gesucht: Eine starke Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und anderer Hausarbeit. 65 Willow Str., oben. 7

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Einer der schönsten und besten Butcher Shops ist wegen Krankheit billig zu verkaufen oder zu verrenten. Nachzufragen bei Frank Dicks, 922 Clybourn Ave. 7

Zu verkaufen: Einen kleinen Grocery Store, mit Milch-Depot, billig. Rent bloß $13 per Monat; lange Lease. 389 Southport Ave. 7

Zu verkaufen: Eine gute Oel-Route von 400 Kannen, Umstände halber, billig. Adressire E. 55, „Abendpost".

Zu verkaufen: Billig, ein Schul-Store, Candy, Cigarren, Toys, Notions u. s. w. 116 Eugenie Str. 7

Zu verkaufen: Ein deutsches Hotel mit 31 Zimmern, 46 Betten, nebst Bar Room, wegen Todesfall der Frau, nahe einem Bahnhof. Zu erfragen bei Daniel Breyl, 93 S. Canal Str. dofrsamo7

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Californien einen Schuhstore in guter Lage, mit wenig Capital. Zu erfragen unter A. C., 115 Clybourn Ave. midofr6

Zu verkaufen: Ein Butchershop wegen Abreise. 711 N. Halsted Str. midofrsa6

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Eigenthum: Kinderwagen-, Toys-, Cigarren- und Confectionery-Laden. Billige Rente. Lange Lease. 367 W. Indiana Str. 19f1w4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Wohnung und guter Einrichtung, billig. Nachzufragen 2140 Archer Ave. 18f1w7

Zu verkaufen: Billig. Spielwaaren-, Cigarren- und Confectionery-Laden. 96 Cornell Str. 18f1w4

Zu verkaufen: Billig. Eine Zeitungsroute. No. 1492 Milwaukee Ave. 18f1w4

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit. Ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern, sofort, wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers. 112 N. Clark Str. f17,1w6

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu miethen gesucht: Wohnung von vier Zimmern oder kleine Cottage mit Stall für Pferd und Buggy. Nordseite, nahe Cabelbahn. 10

Zu vermiethen: 668 Augusta Str., nahe Western Ave., 5 schöne Zimmer mit Zubehör. $10. 20fb1w10

Zu vermiethen: Zwei freundliche Zimmer an zwei anständige Herren. Nachzufragen No. 11 22. Place. dofr6

Zu miethen gesucht: Drei Zimmer mit Barn an der Nordseite, nahe North Ave. und Sedgwick Str. Offerten nach M. Stanch, 636 Belmont Ave. 6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer ohne Board. Zu erfahren 4817 Laflin Str. dimido7

Verlangt: Boarders, 1047 Belmont Ave., obenauf. b,d,m,f4

Zu vermiethen: Ein Laden. 86 Fullerton Avenue. 12feb,bw,8

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, bei einer kleinen deutschen Familie. 225 W. Congreß Str. mido6

Abendpost

181 Washington St.

Alle Neuigkeiten für nur

1 Cent die Nummer.

Alle Träger und Agenturen nehmen jederzeit Abonnements an.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Dieselbe bringt in 56 Lesespalten eine Fülle der auserwähltesten Nachrichten des Aus- und Inlandes, spannende Romane, vorzügliche humoristische Bilder und gemeinnützige Artikeln jeder Art.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 B	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 B
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 B
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 B
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 B
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 B
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 B
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 B
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 B
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 B
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Samstags. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 B., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. *10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 B., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 B	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 B	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		* 7.00 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 B
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 B
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 B
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 B
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 B
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 B
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 N	†10.55 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 B	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 B
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 B	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 B
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 B	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 B	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 B
Pacific Coast Expreß	§ 1.00 N	§ 6.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 B	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 B

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 B

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 B. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 B. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 B
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 B
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 B

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str. Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 B	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 B	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 B
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	* 10.10 N	* 7.45 B
(Ueber Chic. u. West Michigan).	‡ 9.25 B	§ 7.50 B
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 B	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	† 10.10 N	§ 7.00 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags. ‡Ausgenommen Samstags. §Ausg. Montags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 B	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 B
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 B	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.30 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 B

*Täglich. †Täglich, Sonntags ausgenommen.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 B	x 8.25 B
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 B	x9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 B	x9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 B	o 6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x9.10 B
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x10.25 B	x9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x8.25 B

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 B	b10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 B
	a11.00 N	a 7.00 B
Milwaukee, Madison und West	b11.30 B	a 7.00 N
	c11.00 N	d 7.00 B
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 B	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 B
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette und Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 B
Iron Mountain & Menominee	b11.30 B	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 B
	a11.10 N	a 6.50 B
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 B	b 3.00 N
	c11.10 N	d 6.50 B
Kansas City und St. Joseph	c11.10 N	d 6.50 B

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 B
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 B
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 B
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 B
	§10.30 N	§ 6.50 B
	§11.30 N	§ 7.30 B
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 B
	§11.15 N	§ 7.00 B
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 B	* 6.50 N
	§ 8.30 B	‡ 8.30 B
Milwaukee und Racine	X 8.30 B	X1.45 N
	§ 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 N
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 B	§10.00 B
	*11.30 B	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 B	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 B
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 B
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 B
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 B	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 B
	† 9.05 N	‡ 6.25 B
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 B
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 B	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 B
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 B	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 B
	*11.30 N	*11.25 B
Rockford und Elgin	* 7.15 B	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 B	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 B
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 B
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 B
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 B., P*7.05 B., P*7.15 B., F*9.45 B., P*4.50 N., P*5.00 N., F†5.00 N., F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 B	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 B
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 B	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 B	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 B
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 B
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	†11.30 N	† 7.00 B
Elkhart und Goshen Accom	† 4.05 N	†11.00 B

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 B., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent. Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 B	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 B	§ 7.05 B
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 B
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 B

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 B nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 B	* 7.30 B
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 B
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 B
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 B	* 7.30 N

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 B	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 B
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.50 B
San Francisco Expreß	*11.30 N	* 7.25 B
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	*11.30 N	* 7.25 B

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 B	5.15 B
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 B	9.45 B
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 B
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 B
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 B

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Ein Gebot der Ehre.

Roman von Lara Hutzler.

1.

(4. Fortsetzung.)

Bei der Tasse Mocca erzählte Richard Ullmer von seinen Reisen und seinen Zukunftsplänen. Kurt und Tula hatten sich in die ferne Ecke des Zimmers zurückgezogen und flüsterten miteinander, wobei sie viel zu belachen fanden.

Grete durfte, still hinter dem Klavier stehend, schweigen und auf die sprechende Männerstimme hören, bis ihr, von Allen ungesehen, von ihrem eigenen thörichten Herzen kaum verstanden, zwei große Thränen über die Wangen liefen. Erschreckt fuhr sie mit dem Rücken ihrer Hand über ihr Gesicht. Was war das? Wo gerieth sie hin? War es möglich, daß sie kindischer Weise jetzt, in ihrem 22. Lebensjahre, beginnen wollte, ihr Leben zu beweinen, weil es anders verlaufen sollte, als Andere? War sie nicht aufgewachsen in dem Bewußtsein, daß ihr Herz sich für Alle, niemals aber für Einen erwärmen dürfe? Und nun — war es doch so weit gekommen, daß der Klang jener Männerstimme ihre sonst so tapfere kleine Seele in Aufruhr brachte?

Nicht doch, Grete!

Sie rief es sich im Innern kräftig zu, und der Ruf half. Sie schob sich — das Hinken nicht im mindesten zu verbergen suchend — hinter dem Klavier fort und trat auf Mama Ullmer zu.

Richard hatte sich erhoben. Sie näherten sich einander zum Gute-Nacht-Gruß.

„Und ich habe von Fräulein Gretchen heute gar nichts gehabt,“ beschwerte sich Kurt liebenswürdig — „Sie schulden mir morgen eine Stunde dafür — verstanden?“

Sie nickte und lachte ihn an.

„Dann stehen Sie bitte um 4 Uhr früh auf, das ist meine einzige Sprechstunde für Möbeleinrichtungen! Gute Nacht, Mama Ullmer!“

„Schlaf recht schön, mein Herz!“

Sie ging von Arm zu Arm — Papa Ullmer strich ihr über's Haar und nannte sie „verschlafene kleine Person“, Tula küßte sie auf beide Wangen, und dann bot ihr Richard Ullmer die Hand.

„Wenn wir uns erst näher kennen, mein Fräulein, dann bitte ich auch um ein wenig Freundschaft für mich!“ sagte er warm.

Gretes Hand zitterte in der seinen.

5.

Zum ersten Male seit ihrer Kindheit schlief Grete nicht sofort beim Niederlegen ein. Sie wachte und horchte erschreckt auf das laute Pochen ihres Herzens, das erst gegen Mitternacht sein Schlagen einstellte.

Es war im Hause längst Alles still geworden, als Grete endlich in unruhigen Schlummer verfiel, aus dem sie in der Frühe wieder erwachte.

Die Sonne stand hell am Himmel und fiel freundlich strahlend auf die kleinen Fensterscheiben nieder.

Grete kleidete sich rasch an und stieg in den Hof hinunter. Sie war gewohnt, bei Tagesanbruch aufzustehen. Daheim auf dem Gute hatte sie längst alle Stallungen besucht, bevor die Dienerschaft erwachte. Auf dem Ullmer'schen Gute war Grete wie zu Hause. So lange sie daselbst verweilte, empfingen die Thiere in den Stallungen an jedem Morgen rechtzeitig Futter und Trank.

Ihr Gesicht blickte heiter, als sie sich den Stallungen näherte. Die ängstlichen Empfindungen in der Nacht waren von ihr gewichen und hatten der alten guten Laune Platz gemacht. Grete besaß eine große Portion Lebensphilosophie, sie hatte sie sich ganz und voll zur Hilfe genommen, um das, was sich fremdartig und erschreckend in ihrem Innern geltend gemacht, zu verjagen.

Um ihre Freundschaft hatte der Bruder ihrer Tula gebeten, und er hatte Recht gehabt. Das Wort mußte ihrer Haltung Führer sein. Die thörichten Empfindungen mußten fort — sollten fort, waren es wohl schon, da sie doch heiter und guter Dinge in der Morgensonne dahinschritt.

Sie trat in die Stallungen ein und öffnete die kleinen Luken, um das Tageslicht einzulassen.

Der Geruch, der den Raum füllte, war kein angenehmer. Grete zog das Stumpfnäschen hoch und machte ein krauses Gesichtchen, dann aber trat sie lebhaft auf die einzelnen eingegitterten Schlafstellen zu. Neben der Zelle einer alten Kuh lag die Streu, auf der ihr junges Kalb gebettet ruhte. Grete streichelte mit der einen Hand die Alte und reichte mit der andern dem Kälbchen den Morgenimbiß.

Sie hielt die Schüssel noch in der Hand, als die Stallthür plötzlich in den rostigen Angeln geschlagen wurde. Grete blieb ungestört auf ihrem Posten und wartete, ohne sich zu wenden, das Kommen des Eingetretenen ab. „Jedenfalls der alte Knecht,“ dachte sie, „der wird wieder behaupten, er sei seit einer Stunde schon auf den Beinen.“

Die Schritte kamen näher und das Mädchen mußte doch aufhorchen — so fest ging doch der alte Martin nicht — das mußte ein Anderer sein — einer vom Hause — einer, der hier nicht her gehörte, denn das Geflügel flog erschreckt auf. Sie mußte doch nachsehen — oder sich sonst bemerkbar machen.

„Wer ist da? Ist es Martin?“

Der Eingetretene schien von dem Anruf und der Stimme ebenso überrascht wie sie selbst, denn die Schritte folgten dem Tone und der Eindringling erschien in eigener Person vor dem Mädchen:

„Herr Dr. Ullmer!“

„Fräulein von Roden!“

Die Schüssel entfiel des Mädchens Händen. Aufspringend griff sie nach ihrem gekrempelten Rock und zog ihn mit hastigen Händen unter dem Gurt hervor.

Richard Ullmer trat einen Schritt zurück.

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Fräulein, ich glaubte nicht, daß Jemand so früh — soll ich gleich wieder gehen?“

Grete sah rasch auf.

„Oh nein, gewiß nicht, meinetwegen nicht. Ich bin in der Frühe meistens der erste lebende Mensch, der hier herumgeht, und um nicht allein zu sein, wecke ich die Thiere.“

Sie sagte das mit einem kindlich lieben Gesichtsausdruck, halb verschämt, halb zutraulich.

Er blieb vor ihr stehen und sah sie an. Die Verwirrung, die sie zu bemänteln strebte, kleidete sie gut. Außerdem guckten unter dem aufgehobenen Rock ihre Füßchen hervor und ließen die ganze Gestalt des Mädchens klein wie ein Kind erscheinen.

„Jeden Morgen sind Sie so früh auf?“ fragte Richard Ullmer, und sie nickte. „Ja — jeden Morgen!“

„Und immer hier — bei den Thieren?“

„Immer,“ bestätigte sie, ohne aufzusehen.

Er trat dem Gitter etwas näher.

„Dann müssen diese Geschöpfe Sie alle kennen, was?“

Sie hob nicht ohne Befriedigung den Kopf und lächelte.

„Thun sie auch,“ gab sie zur Antwort. „Da sehen Sie.“

Sie streckte, während sie sprach, den ntblößten Arm durch die Drahtstäbe, vor denen sie stand und ließ sich die Finger von dem Kälbchen belecken.

Er stand dicht neben ihr und sah ihr zu, wie sie die Schüssel mit Milchbrei hernahm und sie dem Thierchen von Neuem hinhielt, und dann sprach er seine Gedanken laut.

„Welch' gutes Herz müssen Sie haben!“

Grete wurde sehr roth. Das Herz begann ihr zu schlagen, wie am Abend. Es war so seltsam, ihn so nahe zu haben — so für sich allein.

„Waren Sie schon bei den Andern?“ fragte er.

„Noch nicht,“ antwortete sie.

„Darf ich auf Sie warten und mit Ihnen durch den ganzen Viehhof gehen, ich bin ihnen allen so fremd geworden, daß sie vor mir sicherlich erschrecken!“

„Gerne,“ gab sie zur Antwort, ein Gefühl von Stolz im Innern, ihm Führer sein zu dürfen, und sie erhob sich.

Sie gingen zusammen zum Federvieh, das bei ihrem Erscheinen zu gackern und zu lärmen begann.

„Woher kommt Ihre Vorliebe für's Vieh?“

Grete zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Das kam als kleines Kind,“ sagte sie nachdenklich. „Ich hatte keine Geschwister und dann war ich stets etwas menschenscheu!“

„Wirklich? Waren Sie das? Sie haben es aber glücklich verlernt!“

„Verlernt? O nein!“

„Aber es hat doch den Anschein, als liebten Sie die Menschen!“

Sie sah ihn treuherzig an.

„O gewiß liebe ich sie; das heißt die hier, die, die ich kenne und die mich kennen. Ich mache nie neue Bekanntschaften, wenn ich nicht muß!“

Er lächelte ein wenig.

„Und gestern „mußten“ Sie!“

Sie sah zu ihm auf und wurde roth.

„Das — rechne ich nicht!“

„So?“ sagte er und lächelte wieder, „Sie machen's wie die Kinder — das Unwichtige zählt nicht.“ — Sie blickte plötzlich ernst.

„Machen das die Kinder so?“

„Gewiß — Sie müßten das doch wissen — es ist ja nicht lange her, daß Sie Kind waren.“

„Das ist wahr,“ antwortete sie, „aber ich weiß doch nicht, was Kinder thun — ich habe nie mit Kindern verkehrt.“

„Seltsam. Gibt es so wenige auf den Gütern?“

„Ich glaube, daß es viele gibt, aber ich blieb ihnen fern — ich — ich mochte mich nicht bedauern lassen und“ — ihr Gesicht röthete sich verlegen, es überkam sie das Gefühl, daß sie ihre Person zu sehr in Erwähnung brachte, und so sprach sie rasch weiter — „und — außerdem hatte ich ja meine Thiere!“

Der Mann war, während Grete sprach, vor ihr stehen geblieben. Das Mädchen hatte eine eigene Art, zu plaudern — so präcise — so offenherzig, und es lag dabei — er hatte sie daraufhin angesehen — ein unterlaufender Hauch von Wehmuth in ihrer Stimme.

„Dann waren Sie doch als Kind nicht ganz glücklich?“

„Ich weiß es nicht,“ sie sah nachdenklich vor sich hin und plötzlich wandte sie den Kopf und blickte auf die Entenschaar hinunter, die auf neue Fütterung am Gitter harrte.

„Da — ihr Unersättlichen!“ Sie warf ihnen ihre letzten Körner hin und neigte sich rasch, um durch die Stäbe hindurch einem einzigen Thierchen aus ihrer Hand etwas zu reichen; „es ist blind,“ sagte sie leise, „die Andern nehmen ihm Alles fort! Sollen wir weiter gehen?“

„Ich folge Ihnen! Wohin jetzt?“

„Zu den Pferden — ja?“

Er zeigte volle Bereitwilligkeit, und sie bog seitwärts, stieß sich jedoch in dem halben Licht an etwas an.

„Pardon — es war unvorsichtig von mir, nicht voran zu gehen. Haben Sie sich weh gethan?“

„Gar nicht — ich trage große Schuhe. Das Leder stieß sich.“

„Lassen Sie mich vorgehen. Bleiben Sie stehen, mein Fräulein!“

Er fand einen Holzklotz quer vor den Ställen, in denen die Pferde wieherten.

Grete blieb gehorsam stehen und erwartete sein Geheiß, ihm zu folgen. Er hatte den Versuch gemacht, den Block zu rücken; da ihm das nicht gelang, wandte er sich zu ihr und zog die Schultern hoch.

„Darf ich Sie herüberheben?“

Sie antwortete nicht, als er ihren Körper sanft hob und sie über den Holzklotz hinweg auf die andere Seite setzte. Eine plötzliche Blässe kam über ihr Gesicht und ihr Athem ging rasch.

Sie nahm einen Anlauf, Unbefangenes zu sagen, aber die Stimme blieb ihr aus.

Wenn sie hätte sterben können, sterben in dieser Secunde, während sie in die braunen Augen sehen durfte, während die schöne Gestalt vor ihr herging!

Es ließ sich Geräusch in der Nähe vernehmen. Grete athmete auf. Gewiß kam endlich der Knecht. Der vor ihr herschreitende Gefährte merkte von der Aufregung seiner Begleiterin nichts. Die einfache Art, mit der sie mit ihm verkehrte, gefiel ihm, gab ihm ein Behagen, das er im Verkehr mit Damen der Gesellschaft auf seinen Reisen häufig entbehrt hatte, und das ihm im Heim zu der Schlichtheit der Umgebung im besten Einklang zu stehen schien. Das klugblickende Mädchen interessirte ihn als Weib gar nicht. Wie wenn er einen lieben Knaben gefunden, so muthete ihn Grete von Roden an, und seine eigene Unbefangenheit setzte bei ihr die gleiche Unbefangenheit voraus.

Sie trennten sich kaum eine halbe Stunde später vor dem Hause. Er hatte ihr die Hand gereicht und die ihre gehalten. Seine Ruhe gab ihr die Haltung wieder.

„Sie kleiden sich gewiß auch um, bevor Sie zum Frühstück erscheinen?“ fragte er kameradschaftlich.

„Es ist zwar ein Opfer,“ gab sie lächelnd zur Antwort, „aber es wird wohl so sein müssen!“

„Und ich finde Sie wieder dort, wenn mich die Frühsonne etwa in den nächsten Tagen nicht schlafen läßt?“

„Immer,“ lachte sie, ein strahlendes Gesichtchen zu ihm erhebend, „die Thiere sind beleidigt, wenn ich ausbleibe.“

„Und ich,“ unterbrach er, „wäre arg enttäuscht; Sie sind ein prächtiger Kamerad, und ich danke Ihnen einen frohen Morgen, Fräulein von Roden!“

6.

Ueber den Tag und die Worte Richard Ullmers hatte Grete viel nachgedacht. Es war seltsam, wie schnell sie mit ihm gut Freund geworden war, wie er gleich den anderen Familiengliedern nach ihr ausschaute, wenn sie ging, und nach ihr fragte, wenn sie ausblieb. Ihre Begegnungen in den Frühstunden hatten sich wiederholt, und während der Tag von Tulas Hochzeit immer näher rückte und die Vorbereitungen zu dem Ereigniß das Haus mehr und mehr beschäftigten, machte es sich von selbst, daß Richard, der einzige Unthätige im Hause, der Gesellschaft der kleinen Besucherin mehr anheimfiel als sonst. Oefters zogen ihn seine Angelegenheiten in die Stadt, in die er gleichzeitig mit Tulas Hochzeit zum Herbst als Arzt übersiedeln wollte.

Die gelegentlichen Besuche, die er einem alten Professor, dessen Assistent er werden sollte, in der Residenz abstattete, verbunden mit dem Suchen nach einem geeigneten Quartier, hielten ihn öfters auf Tage vom Gute fern, und an diesen Tagen war es Grete, als ob sich etwas in ihr loslöste, als ob ein wonniger Druck, der auf ihrem Herzen gelegen, sich gehoben hätte, ihr Kraft gewährend, sich zu neuer Belastung zu beugen. In solchen Tagen brach der ganze alte Uebermuth des Mädchens wieder hervor, ein Uebermuth, der sie schaffenslustig machte und der sie von Stube zu Stube jagte, mit ihren tollen Einfällen die Stimmung des Hauses stets heiter erhaltend.

Mit der Wiederkehr Richards kam eine Art Civilisirtheit über sie — ein etwas, das sie Anderen gleicher machte — und das ihr doch auch nicht übel stand. Sie schwatzte weniger und zeigte sich für die halb feierliche Sentimentalität, die sich bei der Ullmer'schen Familie in den Tagen, die Tulas Scheiden aus dem Elternhause vorausgingen, offenbarte, voll innigem Verständniß, nur suchte sie hier wie immer — die drollige Seite der Sache an's Tageslicht zu bringen.

„Ich bin fest entschlossen, mein weißes Spitzenkleid nach Hause zu schicken und mir eine schwarze Mohair-Robe zur Hochzeit kommen zu lassen,“ erklärte sie am Frühstückstisch, „ich sehe ein, daß es ein trauriges Ereigniß ist, dem wir entgegensehen und da ziemen sich dunkle Farben!“

„Aber Grete,“ schalt Mama Ullmer.

Grete legte ihre Serviette zusammen und verblieb ernsthaft.

Liebe Mama Ullmer — seit mehr denn drei Tagen wird hier nur geseufzt und trauervollen Blickes geküßt. Wenn das Alles Aeußerungen hellen Jubels darstellen soll, so bekenne ich mich im Irrthum, und bin bereit, das schwarze Mohair abzubestellen!“

„Du bedenkst nicht, daß es für uns Eltern sehr schmerzlich ist, die beiden Kinder zugleich aus dem Hause gehen zu sehen.

Aus Frau Ullmers Augen stahl sich eine Thräne, und Grete sprang reuig zu ihr hin und drückte die Lippen auf ihre Hand. Urplötzlich that ihr das Herz weh. Beide Kinder, hatte sie gesagt. Jawohl, auch er wollte ja gehen — Mama Ullmer hatte Recht.

„Es wird in der That still werden auf dem Gute,“ flüsterte sie, eng an die Mutter Richards gelehnt. „Nicht weinen, Mama Ullmer!“ — sie weinte selbst, und da sie sich dessen bewußt wurde, riß sie die hellen Augen weit auf und verhinderte so, daß die Thräne fiel.

Eine Sekunde lang dauerte die Anwandlung, Grete suchte und fand sofort wieder ihren alten Humor.

„Liebe Mama Ullmer, wir haben eins übersehen. Denken Sie doch an die neuen Freuden, die uns erblühen. An die vielen Würste, die wir zu stopfen, an die Eier, die wir zu verpacken, und an die geräucherten Schinken, die wir an die Adresse: Frau Dr. Malkow nach der Stadt zu versenden haben werden. Sehen Sie, jetzt lächeln Sie schon, ja, ich weiß ja, ich bin ein unausstehliches Frauenzimmer — das wollten Sie ja wohl sagen! Was hilft's, ich muß nun trotz aller meiner großartigen Eigenschaften doch in das Spindenzimmer, um Wäsche einzubinden. Ich komme aber bald wieder, Sie wissen doch, der schlechte Pfennig —“ sie war davongeflogen.

Mama Ullmer sah ihr lachend nach, und dann erhob sie sich, um Tula aufzusuchen.

„Ist das Fräulein in ihrem Zimmer?“ fragte sie das Hausmädchen, das den Tisch abräumte.

„Jawohl, gnädige Frau!“

Frau Ullmer stieg die Treppe hinauf und trat in das Zimmer ihrer Tochter ein.

Tula saß vor ihrem Toilettentisch aus rosafarbigem Tüll, und nestelte etwas im Haar fest.

Frau Ullmer stand einen Augenblick an der Thür und sah zärtlich auf ihre Tochter und dann schrie sie plötzlich erschreckt auf.

„Um Gotteswillen, Tula — die Myrthe herunter.“

„Mama!“ —

„Nimm' die Myrthe vom Kopfe, Tula, ich bin ängstlich!“

Tula hob den Kranz von dem blonden Gelock und trat zärtlich auf die Mutter zu.

„Du bist doch nicht abergläubisch, Mama?“

„Ich weiß nicht, Kind. Nein, ich bin es eigentlich nicht, aber der Anblick der Myrthe bringt mir den alten Aberglauben in's Gedächtniß. Ich bin in den letzten Tagen schreckhafter als sonst!“

„Du machst Dir auch fortwährend Gedanken, liebste Mama, und das solltest Du doch nicht, da wir alle so recht glücklich sind!“

„Es ist die Trennung, Tula, ich lebte noch nie ohne Dich.“

„Aber Mutter, als ob Du mich verlörest! Wir sind doch nur einige Stunden auseinander, und außerdem, Mamachen, hatten Kurt und ich gehofft, Du würdest für's Erste mitkommen — die Wirthschaft weißt Du, ich bin ja noch so dumm — es wäre so gut von Dir, Mama!“

„Liebes Kind, eine Schwiegermutter im Hause“ —

„Ach was, Mama, das bist Du gar nicht — Kurt sagte das auch — und wenn Papa Dich ein bischen ausleihen wollte — siehst Du, Mutterl, Du machst ein ganz nachgiebiges Gesicht — thust Du's?“

Frau Ullmer gab keine bestimmte Zusage, aber ihre Stimmung war von jener Stunde an eine völlig aufgeräumte und ihr Gesicht, das gute, liebe Muttergesicht, trug einen verheißungsvollen Ausdruck.

7.

Alle Unruhen und Aufregungen haben endlich ein Ende, so war es auch mit den Vorbereitungen zu Tulas Hochzeit.

Auf den Polterabend hatten beide jungen Leute verzichtet.

„Wir wollen es mit der stillen Trauung bewenden lassen,“ hatte Kurt vorgeschlagen — „wir haben Alle das Verlangen, Aufregungen zu vermeiden!“

Tula hatte ihm lebhaft beigestimmt, und so war endlich der schöne Tag der Hochzeit gekommen.

Grete von Roden behielt Recht. Es war Alles sehr traurig gewesen, trotz der wundervollen Predigt in der kleinen gothischen Kirche — trotz der herrlich gedeckten Tafel, die sie nach der Trauung zu Hause erwartete — trotz der hellen Sonne, die wie segnend durch das kleine bunte Kirchenfenster gerade auf Tulas blonden Scheitel gefallen war.

Und wie sie niederkniete, war's, als neigte sich der Sonnenstrahl mit ihr.

Und die Orgel drang mächtig durch den Raum, und mit ihr erklang Grete von Rodens Stimme im Gesang, und die Töne schwollen an und sanken herab wie zum leisen, zarten, klangvollen Segenshauch.

Als der Gesang verstummte, sprach der Prediger den letzten Segen.

Tulas zitternde Hand lag in der Rechten Kurt Malkow's.

„Der Herr segne und behüte Euch — der schenke Euch seinen Frieden — in Ewigkeit — Amen!“

„Amen,“ flüsterte auch Kurt Malkow — sein zitterndes junges Weib an die Brust nehmend, und aus seinen Augen stürzten Thränen der Ergriffenheit, die ersten Thränen, die er seit der Kinderzeit geweint.

(Fortsetzung folgt)

Ein herrlicher Erfolg, eine glänzende Vollbringung.

(N. O. „Deutsche Zeitung“.)

Das XXVI. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in New Orleans, war in jeder Hinsicht ein herrlicher Erfolg, ungetrübt durch den leisesten Mißklang. In musikalischer Hinsicht stellt es sich getrost und unbestritten in die erste Reihe mit den gediegensten Festen, welche der Nordamerikanische Sängerbund bis jetzt abgehalten hat. Und wenn zwischen dem New Orleanser Feste, und den beiden letzten größten, in Milwaukee und in St. Louis, ein Unterschied im Werthe des Gebotenen gesucht wird, so besteht derselbe einzig und allein nur darin, daß auf dem New Orleanser Feste das deutsche Volkslied und der große Massenchor wieder mehr in ihre Rechte traten, der Kunstgesang hingegen, der auf den beiden großen Festen in Milwaukee und St. Louis überwog, bei uns erst in zweiter Reihe Berücksichtigung fand.

Die Durchführung des von genialer Hand entworfenen wunderbar schönen Programmes, die Leistungen sowohl des großen Massenchors als der einzelnen Bundesvereine mit ihren Solonummern, unter Begleitung eines von Meisterhand geleiteten vorzüglichen Orchesters, waren über alles Lob erhaben. Jede einzelne Nummer des Programmes war von den Sängern des Bundes zu Hause, unter der Leitung tüchtiger Dirigenten, nicht nur mit Fleiß und Ausdauer, sondern mit wahrer Lust und Liebe einstudirt und probirt worden. Die Wiedergabe, durch den ganzen Massenchor, der so glücklich gewählten, dem Gemüth und Geschmack deutscher Sänger so zusagenden Lieder, Cantaten und andern Tonwerke, war daher auch eine solche von hinreißender Wirkung. Und daß es gerade das „Haidenröslein“ war, diese einzig-schöne Perle unter den deutschen Volksliedern, dessen Wiederholung das durch den wundervollen Vortrag über die Maaßen entzückte Auditorium trotz des strengen Verbotes als alleinige Ausnahme erzwang, ist gewiß charakteristisch.

Wie sich das Fest als ächtes deutsches Sängerfest gestaltete, mit seinen herzerwärmenden, lieblichen Volksliedern, mit seinen markigen Heldengesängen, so hat es seine Wirkung ausgeübt, unwiderstehlich, unvergeßlich, auch auf das Gehör und Gemüth des musikalisch noch so ungeschulten Amerikaners. Ist es überhaupt unser Wunsch, soll es überhaupt theilweise mit eine der Aufgaben unserer großen Sängerfeste sein und werden, dem Amerikaner den Genius der deutschen Musik näher zu bringen und ihm damit die besseren, schöneren Seiten des deutschen Volks-Charakters verständlicher zu machen, so ist dazu gerade diejenige Vocalmusik geschaffen, welcher auf dem Programm des New Orleanser Festes der Löwenantheil zugewiesen worden war.

War das New Orleanser Sängerfest in musikalischer Hinsicht ein herrlicher Erfolg, auf den jeder Theilnehmer, vom ruhmgekrönten Festdirigenten bis zum jüngsten Sänger, mit Recht stolz sein darf, so war es in anderer Hinsicht, eine glänzende Vollbringung des New Orleanser Deutschthums, auf die nicht nur die Mitwirkenden, sondern auch kommende Generationen mit gerechtem Stolz zurückblieben können.

Die schwierige Aufgabe der Veranstaltung eines solchen Festes, von dessen detaillirten Arrangements und Erfordernissen kaum ein halbes Dutzend Personen dahier irgend welche Ahnung hatten, da es sich dabei um etwas ganz neues, hier noch nie dagewesenes handelte, wurde keineswegs leichten Herzens unternommen. Die Zahl der Spötter und der Ungläubigen war im Herbst und Winter 1888—89 unendlich viel größer, als Derjenigen, die mit gläubigem Vertrauen auf die endliche volksthümliche Unterstützung mit ernstem Willen und zäher Ausdauer an die Bewältigung der schweren Aufgabe gingen.

Einmal in Gang gebracht, ließ der zähe, beharrliche deutsche Charakter keinen Zweifel mehr an dem Muß des Gelingens der mühsamen Vorbereitungen von achtzehn Monaten mehr aufkommen. Gerade mit den im Laufe der Zeit von allen Seiten aufsteigenden Schwierigkeiten steigerte sich die Energie der Männer, welche die Durchführung des so ganz ungewohnten Werkes unternommen hatten, und die für das Gelingen desselben ihre ganze persönliche und sociale Verantwortlichkeit eingesetzt hatten.

Unermüdlich und unverdrossen, unter wiederholten großen Opfern an Zeit und an Geld, haben die zur Vorbereitung des Festes eingesetzten Comites an der Sicherstellung des musikalischen wie auch des materiellen Erfolges des schönen Festes gearbeitet, und nicht vergeblich, denn der Erfolg ist ein herrlicher, die vorangegangenen Mühen und Anstrengungen glänzend belohnender gewesen.

Das Deutschthum von New Orleans hat mit dieser glänzenden Vollbringung, die für ein verhältnißmäßig so schwaches Bevölkerungs-Element eine große That genannt werden kann, abermals bewiesen, was er zu leisten vermag, wenn es sich mit ganzem Herzen und voller Seele einer großen Aufgabe widmet, die Geist und Gemüth gleich sehr in Anspruch nimmt und dem Nationalcharakter zusagt. Die Anerkennung für diese Leistung wird uns von allen Seiten voll und neidlos zu Theil. Der Eindruck aber, den das Fest gemacht hat, ist ein so tiefer, gewaltiger, unvergeßlicher, daß die Nachwirkungen sich noch nach Jahren fühlbar machen werden.

Gewerbekrankheiten.

Gegenüber den Krankheitserscheinungen, welche bei Ausübung verschiedener Arbeitsarten entstehen, ist nicht allein der Arzt, sondern vor Allem auch der Techniker berufen, Abhilfe zu schaffen; dem Letzteren kommt es zu, die Ursachen der Gewerbekrankheiten zu heben oder doch zu mildern. Ein interessanter Artikel von Ingenieur Otto Leonhardt über diesen Gegenstand verdient besondere Beachtung.

Längst bekannt ist es, daß der Einfluß von Staub, Dämpfen rc. auf den menschlichen Körper ein sehr verderblicher sein kann, daß aber auch das Licht einen unheilvollen Einfluß auszüben im Stande ist, hat sich durch ganz neue Erfahrungen in Fabriken ergeben, in denen Arbeiter längere Zeit der Einwirkung grellen elektrischen Lichtes ausgesetzt waren, in Folge dessen von einer Krankheit, elektrischer Sonnenstich genannt, befallen wurden.

Außer dieser Krankheitserscheinung verdienen aber auch noch andere, die durch die Verwendung der Elektricität verursacht werden, der besonderen Erwähnung. Man hat in neuester Zeit von Opfern der Elektricität gehört, wobei es sich nicht um die Bestrahlung der Haut oder Ueberreizung der Sehnerven handelt, sondern um elektrische Entladungen, welche vermöge ihrer hohen Spannung Menschen verwunden und tödten. Die von solchen elektrischen Entladungen Betroffenen leiden, resp. sterben in den meisten Fällen an Herzschlag, starrkrampfartigen Lähmungen, Häufungen von Feuchtigkeit im Gehirn oder der Lunge und Blutveränderungen. Der Fortschritt der Technik hat die Verwendung großer mächtiger Ströme sehr verallgemeinert und dadurch sehr häufig Unglücksfälle durch Entladungen herbeigeführt. Durch geeignete Schutzmaßregeln und Vorsicht ist man indessen im Stande, allen derartigen Unglücksfällen vorzubeugen.

Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß in neuerer Zeit das Licht, ebenso wie Luft, Wasser u. dgl. als Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit von Naturärzten mit großem Erfolge benutzt wird, und zwar bedient man sich hierfür zur Zeit nur allein des natürlichen Sonnenlichtes; ob das elektrische Licht für diesen Zweck überhaupt jemals wird verwendbar sein, bleibt abzuwarten.

Da man in neuerer Zeit namentlich unter Benutzung schneller Rotationsvorrichtungen die verschiedenartigsten Materialien fabrikmäßig bearbeitet, welche dabei theilweise in Staubform übergeführt werden, so haben sich hier neue Krankheitsformen gezeigt, von denen hier nur eine erwähnt sein soll, da die in Mühlen und Spinnereien sich zeigenden Uebelstände allgemein bekannt sein dürften. Es entsteht bei der Bearbeitung der Perlmutterschalen sehr viel Perlmutterstaub, welcher zu neuen Krankheitserscheinungen Anlaß gibt. Ein organischer Stoff, den dieser Staub enthält, soll besonders schädlich wirken und Anlaß sein, daß bei Perlmutter-Drechslern, insbesondere jungen Arbeitern, eine eigenthümliche Knochenentzündung hervorgerufen wird.

Die Anwendung von Luftreinigern, Purificatoren, Staubcollectoren u. dgl. ist theils nicht so allgemein, theils auch mit Schwierigkeiten verknüpft, als daß eine durchgreifende Abhilfe davon zu erwarten steht. Auch läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen, ob durch die von Lodge und Clark gefundene neue Art, die Luft von Staub zu befreien, unter Benutzung der Elektricität, das angestrebte Ziel nicht vielleicht schneller und einfacher erreicht wird.

Seit vielen Jahren sind in verschiedenen Zweigen der Bleiindustrie Krankheitserscheinungen — Bleivergiftungen — bekannt und gefürchtet, die an Athmungs- und Verdauungsorganen und anderen Theilen sich in traurigster Weise bemerkbar machen. In manchen Fabriken wurde das Auftreten einer neuen Gewerbekrankheit, der Zink-Oxydgas-Vergiftung — beobachtet. Diese und ähnliche Krankheiten entwickeln sich auch in kleineren Geschäften, in denen Kupfer und Zink zu Messing zusammengeschmolzen werden, welch' letzteres zur Herstellung der mannigfaltigsten Handelsartikel dient. Bei dem Gießen werden Zinkdämpfe entwickelt, welche sich zu Zinkoxyd verdichten und sich als grauweiße Flocken in dem Arbeitsraum verbreiten. Sie lassen sich kaum beseitigen, weil sie einerseits schwerer sind, als die gewöhnliche Luft und darum zu Boden sinken, andererseits gerade in kleinen Geschäften eine genügend starke Kraft zur Aufsaugung und Abführung über die Häuser hinweg fehlt. Die Einführung von Athmungsapparaten, durch welche man sonst die Arbeiter vor schädlichen Gasen zu schützen sucht, läßt sich in den Fabriken nicht leicht durchsetzen, weil die Arbeiter sich beim Gießen verständigen, also sprechen müssen.

Zur Zeit sind eingehende Angaben über diese Krankheiten noch nicht bekannt, und sei hier darauf hingewiesen, daß ähnliche Erscheinungen bei dem Rösten und Schmelzen von Bleierzen beobachtet werden.

Die Wirkung des Bleies im menschlichen Körper ist übrigens sehr verschieden; bei dem einen werden die Verdauungsorgane angegriffen, bei dem anderen die Nerven, bei dem dritten die Muskeln, bei dem vierten das Gehirn rc. Durch einen Austausch der Erfahrungen der verschiedenen Bleiindustrie-Fabriken wird man hoffentlich auch in den Fabriken der Metallindustrie dahin gelangen, die sich zeigenden Uebelstände, wenn nicht zu beseitigen, so doch zu mildern. Bei diesen und anderen Fabriken hält man neuerdings diejenigen für die besten, welche luftige, weite Räume unter Vermeidung des Etagenbaues besitzen, aber gerade der letzte Punkt ist für die in Großstädten zusammengedrängten Metallindustrieen kaum zu erreichen.

Auf eine ausgiebige Lüftung der Arbeitsräume wird in neuerer Zeit mit Recht ein sehr großer Werth gelegt, es taucht jedoch in Großstädten, wo eine enge Bebauungsweise und namentlich Etagenbaue gar nicht zu vermeiden sind, ein Bedenken gegen derartige kräftige Lüftungseinrichtungen für Fabriken und Metallindustrien auf, nämlich, daß die giftiges Metall enthaltenden Staub- und Rauchmassen der Nachbarschaft zugeführt werden und dort ihren unheilvollen Einfluß geltend machen. Es wird demnach eine unterirdische Abführung und Reinigung der Abluft aus Fabriken der gedachten Art voraussichtlich ein immer größeres Bedürfniß werden.

Zum Schluß sei noch als Beispiel der Behebung von Gewerbekrankheiten durch den Fortschritt der Technik das Verschwinden der Rußkrankheit hervorgehoben. In England wurde bei Arbeitern, die mit Rußsieben beschäftigt wurden, das Auftreten einer furchtbaren Krankheit (ähnlich dem sogenannten Schornsteinfeger-Krebs) beobachtet, die dadurch entstand, daß kleine Stückchen Ruß in die Haut förmlich eingerieben wurden. Diese verhältnißmäßig kleinen Reizungen der Haut reichten hin zur Entstehung der schrecklichen Krebskrankheit. Da nun infolge maschineller Fortschritte das Sieben von Ruß nicht mehr lohnend erschien, so brachte man derartige Arbeiten nicht mehr zur Ausführung, und die selbstverständliche Folge war das Verschwinden der betreffenden Krebskrankheiten.

Die Vorschläge der Schweiz.

In den ersten Februartagen, also unmittelbar vor den berühmten Rescripten des Deutschen Kaisers, hat der Schweizer Bundesrath den Plan einer internationalen Arbeiterschutz-Conferenz wieder aufgenommen. Was die Schweiz dabei bezweckte, läßt sich wie folgt kurz zusammenfassen:

„Der Bundesrath hatte beabsichtigt, diese Conferenz schon im September vorigen Jahres zusammentreten zu lassen, und die Einladungen zu derselben waren am 15. März 1888 ergangen. In dem bezüglichen Rundschreiben des Bundesrathes waren die Zwecke der Conferenz dahin definirt, daß einerseits eine gewisse Regelung der industriellen Production, andererseits die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter ins Auge gefaßt werden solle. In ersterer Hinsicht hielt der Bundesrath dafür, daß internationale Staatsverträge als das erfolgreichste Mittel erscheinen, um eine Verminderung der über den Bedarf hinausgehenden Waarenerzeugung und der von ihr verursachten Uebel zu erzielen und die gegenseitigen Productionsverhältnisse in natürliche und rationelle Schranken zurückzuführen. In dem zweiten Belange sollten als die mit Erfolg von einem Staatenverband zu regulirenden Gebiete vor Allem ins Auge gefaßt werden: die industrielle Sonntagsarbeit, die industrielle Kinder- und Frauenarbeit, insofern als durch eine allzu intensive und allzu frühzeitige Ausnutzung, durch eine den Gesetzen der Natur und der Sitte zuwiderlaufende Verwendung der Arbeitskräfte die Familie physischer und moralischer Verderbtheit entgegenführt und zerstört wird. Als Programmpunkte der Conferenz bezeichnete der Schweizer Bundesrath in seiner Circularnote die folgenden: 1) Verbot der Sonntagsarbeit; 2) Festsetzung eines Minimalalters für die Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben; 3) Festsetzung eines Maximalarbeitstages für jugendliche Arbeiter; 4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsschädlichen und gefährlichen Betrieben; 5) Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen; 1) Art und Weise der Ausführung abfällig abgeschlossener Verträge. Die Vereinbarungen sollten selbstverständlich nicht den Sinn haben, die nationalen Gesetze zu ersetzen, sondern nur die contrahirenden Theile verpflichten, in ihrer einheimischen Gesetzgebung gewisse Minimalforderungen durchzuführen; denjenigen Staaten, die weiter gehen wollten, sollte dies natürlich unbenommen bleiben.“

— Immer standesgemäß. — Arzt: „Herr Commercienrath leidet an Congestionen, gnädige Frau werden vielleicht die Güte haben, für einen Eisbeutel und zerkleinertes Eis sorgen zu lassen....“ — Commercienräthin: „Zerkleinertes Eis, — was sollen die Leut sagen, wenn ich um Eis schicke? Dominik, lassen Sie füllen den Beutel mit — Himbeer-Gefrornem!“

In Dallas-County, Ja., lebt ein gegenwärtig elfjähriges Mädchen, welches 6 Fuß hoch ist und 300 Pfund wiegt. Sie wächst noch monatlich einen halben Zoll.